



Einem Erblindenden

Dir, Lieber, wird das Leiden zum Gewinn.
Du speisest dich mit deines Herzens Lichte
Und blickst mit neuerstaunendem Gesichte
Auf die Gestalten dieses Lebens hin.

Und wie ein jegliches in Dunkel taucht
Und Maß und Umriss schattenhaft entschwindet,
Ahnst du das Licht, das jedes Ding entzündet,
Und spürst die Liebe, die es überhautet.

Und hold und holder färbt sich wunderbar
Die reiche Welt, dich täglich mehr ergöndend,
Uns scheint sie rauh, verworren und verlegend,
Du siehst sie mit Augen, göttlich klar.

Leika Rheinisch

Die Madonna mit den Glasaugen

Von III. Noda Noda

Es war einmal — da lebte im Kloster Nissenbach ein Mönch, der wollte wie seine vorgebornen Brüder sein, wie Fra Angelico und Fra Filippo Lippi.

Er pinselfte die Bilder der lieben Heiligen, wie ihm gerade die Lust kam: Sankt Anton mit dem Eselknebel, dem Sokratesknaben mit einem Felsen um die Schulter. Malte die heilige Theresia, die junge Cecilia, Jungfrau Urula mit ihren tausend Gefährtinnen — malte sie frischweg, wie er die Madglein um sich sah im Dörfchen: blondzöpfig, blaunagel, kräftig von Gliedern.

Eines Tages wanderte der kunstbestimmte Bruder los und ruhte nicht, bis er vor den Wällen Wiens stand. Und blieb auch da nicht stehen. Er aß in der Küche des Bischofs von Wien bescheiden an weißgeschuerten Gefindestisch, was ihm die Güte des Kochs und der Diener vorlegte. Er aß sich einmal wirklich satt und bekam eine Ahnung, daß es feinere Gerichte gebe als Speisefleisch mit Koch- und Schweinebraten mit weißer Sauce. Das tat seinen leidlichen Menschen wohl.

Der Mönch von Nissenbach ging durch die Gassen der Kaiserstadt und sah die feinen Madglein nicht und nicht die zarthäufigen Frauen. Er ging wie ein Mondbildiger und wachte erst auf — im Saal der kaiserlichen Bildergalerie.

Da schritt der Mönch von Nissenbach auf leichten Sandalen von Bild zu Bild. Und sich fast einmal satt, — wie sich der leidliche Mensch dorthin fat — gegessen hatte.

Im feststen Saal, vor einer Madonna Murillos, blieb er stehen, als hätte er Wurzeln geschlagen. Zuerst sah er das Bild mit süßem Gesichten an, dann veräckt — und zuletzt, als er drei Stunden davon gefanden hatte, mit farrern, brennend forschendem, gierigem Blick. Die Madonna schaute ihn mit runden, großen, schwarzen Augen an, und ihr Mund lächelte.

Dreimal kam der Mönch von Nissenbach wieder. Und blieb vom Morgen bis zum Abend. Am dritten Tag verfaunte er sogar die Krieten. Dann wanderte er heimwärts. Staubig und müd, wie er von der Fahrt noch war, zog er neue Einwand auf die Stoffel und fing an, zu malen und arbeitete Tag um Tag mit jener Schwärze, die Mut und Vergewissung geben. Ein qualvolles Schaffen: was er den Tag über schuf, das löschte er am Abend wieder aus. Der Vater Guardian war unzufrieden. In solchem Vorwärtschreiten konnte das Altarbild der neuen Kapelle nicht zur Einweihung fertig sein.

Im Frühjahr ging's dann besser. Die Erinnerung an die lächelnde Madonna war verbläht — dem Bruder kam die eigene Schöpfung gelungen vor.



H. Windisch (Dresden)

Morgen!

Nun trinkt und jauchzet, luftberauschte Jedrer!
— Noch liegt die Nacht auf Haus und Hain,

Bußch und Hain, —
Und füllt ihn schäumend, reich mit euren Becher,
Denn heute will ich euer Freund noch sein.
Doch glüht die Sonne blühend von den Bergen
Und brüllt das Elend seinen Morgenlang,

Dann steh ich schwertgegürtet bei den Schergen,
Dann rüfet, Weichlinge, zum letzten Gang!
Dann hocht mein Blut in ehernen Rachegeschlägen,
Das eure Lust noch nicht vergiffet hat,
Dann trag ich blut'ge Fahnen euch entgegen
Von Hütt' zu Hütte und von Stadt zu Stadt;
Dann wollen eure Dirnen wir zertreten
Und eure Höhen werfen dann zuruft

Und über euren Leichen kniend beten . . .
Und strahlend kommt der große Tag herauf.

Jul. Franz Schütz

Am Oster Sonntag, nach monatelanger Mühe, ward das Widnis eingeweiht. Der Wehrwuch wickelte, die fromme Dögel braute. Der Mönch stand unter den Brüdern und betrachtete sein Werk. Er senkte die Augen auf seine gefalteten Hand nieder, und ein großes, schwelendes Glücks- und Meißergesühl hob ihm die Brust unter dem scheuernd scharfen Strich der rauhen Kutte. Kirchenlieber — aus heßern Männerkehlen und grollen Frauenbläßen stachen ihm ins Ohr. War's Lobgefang seiner Kunst?

Befeligt hob er den Blick. Er sah sein Bild umgibt von goldenen Rahmen. Und sah neben deutlich, in graufamer Vision, wie er's vor Monaten gezeichnet hatte, das Vorbild: die dunkelwäugige, großbildende Madonna von Wien. Sah sie wie

damals, als gefälliger Selbstbetrug die Vorstellu noch nicht getrübt hatte.

Da ward ihm klar, daß er ein hölzern, kindlich flottes Bildlein gemalt hatte, nicht anders als die frühen. Er hatte dem deutschen Dörfchen eben nur schwarzes Haar und schwarze Augen aufgepinselft. Daneben bildete ihn die visionäre Madonna mit vorwurfsvoller, großen, brennenden Augen an. Jeden veräurtem Pinselftrich sah er plöglich wieder und maß die Klust, die ihn vom Meißer schied.

In der Nacht, als im Kloster alle schliefen, schlich er in die Kapelle. Die toten Augen seiner Madonna, die nicht leuchten, nicht lächeln wollten, stach er mit einem Meißer aus.

Die Historie meldet nicht, was weiter mit dem Mönch geschah. Vielleicht hat man ihn, zur Sühne für das Verbrechen an einem gewissen Bildnis, lebendig eingemauert.

Lange, lange Jahre stand das Bild der geblendeten Madonna in einem staubigen Eckchen auf dem Dachboden der Pfarre von Nissenbach. Grängigobiges Stimmern umspann es an Spätnachmittagen zur Sommerzeit, und weißliches Schneelicht hufchte darüber im Winter — in hundertjährigem Wechsel.

Die Pfarre von Nissenbach bekam wieder einmal einen neuen Bewerfer. Der war einer von den Gröndlichen und wollte sein neues Heim in allen Winkeln kennen lernen. Er kroch, trotz knisternder Aufgushitze, bis auf den Dachboden.

Der gefällige Herr sah sich die Balken an, in denen leere Hefenbägen stagen. Im Winter werden Schindeln und leckere Würste daran hängend. Er zog die Säben und Frücher auf, die rotblühige Apfel, Mehl und Hülsenfrüchte aufnehmen sollten. Der Pfarrer sah endlich auch das alte Bild. Es lehnte an der Wand, er lehrte es mühsam um — die geblendete Madonna.

Am Abend schief er glücklich ein — zum erstenmal als Bewerber von Nissenbach, dieser reicheren Pfarre, die früher ein Klosterfrü gewesen war. In der Nacht wachte er auf. Er hatte einen beängstigenden Traum gehabt. Die geblendete Madonna hatte ihn gewekt. Sie hatte ihn beschworen, ihr zu helfen, sie zu retten.

„Hilft Du mir, hilfst Du meiner Herbe. Ich bin blind und sehe doch das Unheil. Auf, Hirt, auf! Jögere nicht!“

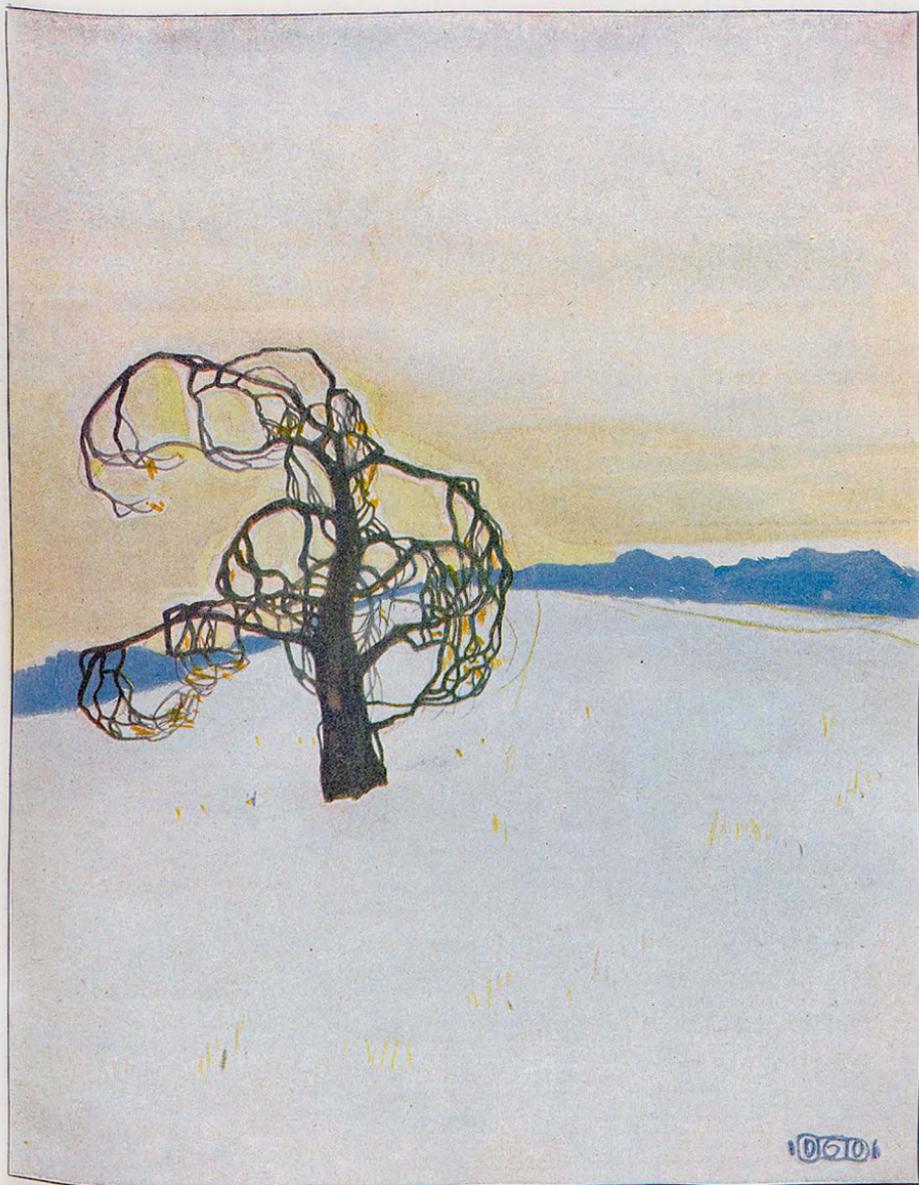
Ein ungebärdiger Sommerfurch, der Herold des Gewitters, galoppierte düster Dorf. Der Pfarrer hing noch seinem Traum nach. „Jögere nicht! Auf, Du Hirt! Deiner Lämmer!“ hörte er die Madonna sagen.

Er wandte sich unmutig in seinem Bett. „Ein Traum“, dachte er und wollte wieder einschlafen. Es ließ ihn aber nicht. Es zog ihn vom Lager und trieb ihn hinaus, geberstlich in die Halle und die Treppe hinauf, bis auf den Boden, wo das Bildnis stand. Die Bodenhammer war voll Rausch. Da wachte der Pfarrer, warum ihn die Madonna gewekt und gerufen hatte. Ein Balken nahe dem Schornstein glommt. Hätten die Pfarleute die Blut nicht mit ein paar Kannen Wasser abgeschreckt — beim nächsten Windstoß wäre die Flamme aufs Hausdach emporgesprungen und flog im Sturm vom Haus zu Haus, von Schmeje zu Schmeje.

Er tat die Madonna das erste Wunder. Das Bild ward herabgeholt und fand in des Pfarrers Stube. Die Weber brachten ihm Blumenkränze, und Kerzen branten Tag und Nacht davon. Der Pfarrer aber gelobte ihm: „Süße Madonna, du sollst nicht mehr blind und verzeßeln im Bodenwunder fliehen. Du sollst eine Kapelle haben, und sehen sollst du auf die Schar der knieenden Beter.“ Damals ließ der Pfarrer die Augenhöhlen der Madonna fein fäuberlich ausfinden und legte ihr blanke, schwarze Glasaugen ein.

Als die Marienkapelle fertig stand, hob man das Bild unter dem Dörfchen der Gloden auf den Altar.

Grängigobige Sommerfräden überspannen die Madonna und weißliches Schneelicht hufchte über



Der schlafende Baum

Otto Geigenberger (München)



Bild aus dem Park-Casino der Gewerbeschule Mönchen 1912, Architekt Vull

Der glückliche Pierrot

Adolf Münzer (Düsseldorf)

fe hin. In abermals hundertjährigem Wechsel. Die Madonna mit den Glas-
augen wirkte ihre Wunder. Sie er-
füllte die gesammelten Wünder der
Getreuen und trocknete ihre Tränen.
Ungetröbt ging keiner von ihr. Er
mußte nur ein gläubiges Herz mit-
bringen, dann blickte sie so froh aus
ihren glitzernden schwarzen Augen, daß
von den Schultern hob, als wäre es
eine Flaumfeder nur, mit der der laute
Frühjahrswind spielt.

„Iamoll, des Gezankte und Greine,
das wird dir nit nütze,“ sagte die Groß-
mutter Niemandem zu ihrer Enkel-
tochter.

Sie saßen in der Stube. Es war
am Sonntag Nachmittag. Das Still-
sitzen tat wohl nach der sendenden Juli-
woche der Erntearbeit.

„Des dut Dir nit nütze. Des ver-
dreibt Dir 'n Mann ins Wirtshaus.
Ehli, was zahst denn gar a so?“

Die Enkelin schludgte in ihre Hand-
fläden.

Die Schwabinger Rest hat gestern
a Kloans kriegt,“ sagte sie und hörte
plötzlich zu weinen auf. Als hätte sie
nur auf Befehlung geweint.

„Hat 'a a Kloans kriegt?“ rief die
Großmutter. „Und was weitet? Was
is da zu neide? Weißt scho, ob daß
die Rest ihr Oßlied gebore hat?“

„Ja, aber — a Kloans hat 'f halt.
Ich hab' glegen. A kloans herzig kind,
Blegt — wozu du ma lebe? Arbeit?
Sich schinde? Ich kriegt koans. Groß-
mutterle, ich hab 'n Hannes vielleicht nit
lieb ghabt?“

„Ah, des kommt auch ohne Lieb,“
sagte die Großmutter. „Und der Hannes
is ja a ganz 'n arbeiter Mann.“

„Ich hab' scho alls tan, das, wo sie
mir sagen, die Weiber: am neuchen
Freitag, wanns Neulicht kimmt, Bümmeln
gehoat un Tee hocht un mit geweihtem
Satz hab' ich ihm die Suppen abge-
schmetzt un . . . un, na, Es wissen scho
— halt alles.“ Nach einer Weile brach
sie noch einmal los: „Wer bei dem der
fangt dich nit, bei dem Damian, dem
Trottel.“

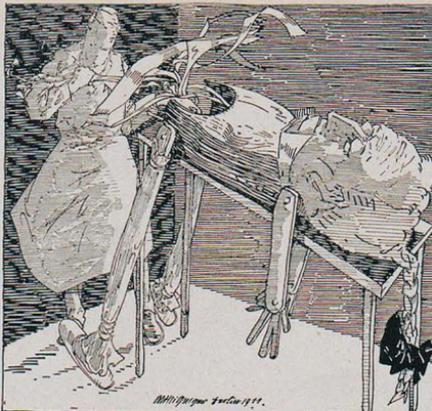
Die Großmutter sprach: „Bleibt nur
a Wallfahrt zur heiligen Mutter Gottes
von Miffenbad, 's ja an sieben Stund
von hier. An Maria Namen war die
richtige Zeit, von heint in vier Wochen.“
Und Großmutter beugte sich vor und
flüsterte mit der Enkeltochter.

Die vier Wochen schloß die Eßli in
Großmutter's Stube.

Als sie um waren, am fünfzehnten
August, zeitig in der Dämmerung, machte
sie die junge Schmalzeibäuerin auf den
Weg. Nüchtern war sie, wie es die Wall-
fahrtsliste verlangte, und fromme Gebete
murmelte sie auf dem langen Weg.

Der Weg zog sich mächtig. Die
Sonne war schon hoch und heiß heiß.
Trotz zwei gute Stunden hatte die Eßli
zu wandern. Sie mußte eilen, sonst ver-
saumte sie die Beichtzeit und konnte
beim Hochamt nicht kommunizieren.
Links und rechts wollte ihr der Blick
abswheifen und die Gedanken. Stän-
den hien in Kummerfeld nicht die Korn-
kreuze dichter als dalsam? Das Ge-
meindeheil weidete auf der Wieße?
Wenn gebort wohl die schöne weißgelb
gefleckte Kuh?

Die Hochaden hing Eßli die wander-
lustigen Gedanken ein und trieb sie
zurück zu den Gebeten. Sie verließ
die vorgeschriebene Form und flehte
mit eigenen, unbescheidenen Worten,
daß die rechte, demutvolle, wunderwirkende



Willi Geiger

Die Operation des St. Bureaufkratus

(Zur Zeichnung von Willi Geiger)

Bureaufkratus, der klagte mit wildem Geschrei:

O weh!

Im Bauch ist mir irgend was nicht in der Reih'!

O weh!

Es zwickt mich, es kneift mich beim Liegen und Oehn,

Das verflöht gegen Paragraß Fünfhundertzehn,

O weh, o weh, o weh!

Da kam der Herr Doktor in eiligem Lauf,

Aha!

Und schnitt Bureaufkratus das Bäuchlein auf,

Aha!

Doch fand er statt Herz, Lunge, Magen und Nier'

Papier nur, Papier nur, und wider Papier,

Aha! aha! aha!

Er suchte und suchte und jaudzte zuletzt:

Halloh!

Jetzt hab' ich's gefunden, was kneift und was peht!

Halloh!

Hier ist es, das Uebel: ein Dezigramm Geist!

Das ist's, was so zwickt und so zwackt und so beßt!

Halloh, halloh, halloh!

Dann hat Bureaufkratus er wieder geflückt,

Gottlob!

Die Operation ist vortrefflich gelückt!

Gottlob!

Er säuft wider Tinte und frigt allezeit

Papier, und sein Pöpslein wächst, blüht und gedeiht,

Gottlob! Gottlob! Gottlob!

Karlchen

Andacht über sie käme. Sie war sehr müd, die Schmalzeibäuerin. Der
Hunger war in ein Unbehagen umgeschlagen, das ihr den Kopf schwindig
machte wie im Kaufsch.

Sie hatte plötzlich Angst und wäre auf der Schwelle der Kapelle
beinahe umgekehrt. Im Strom der Menschen ging sie mit — bis zum
Beichtstuhl. Sie murmelte ihre kleinen Sünden, wie sie's zu Hause
vor ihrem Beichtvater zu tun pflegte. Ungeduldige Weiber schoben sie
weg, andre drängten zum Abendbrot und nahmen die Eßli mit. Sie
knieete nieder auf dem kühlen Stein. Die Madonna blickte gütig auf
die Schar herab und gütig auf den geistlichen Herrn, der auf ihrem
Altar das Messopfer darbot. Der Kerzenschein flimmerte auf den goldnen
Geräten.

Die Schmalzeibäuerin kniete, und
wunderbar Schauer rannen ihr durch's
Gebeten. Es war ihr, als sollte die
Madonna aus dem Rahmen steigen
und ihr den Brustkuchen in die
Arme legen. Gedanken, für die sie
keine Worte hatte, wogten ihr in der
Seele. Der Weitraud lagte sich bei
beklemmt um Herz und Kehle. Wirre
Vorstellungen von der süßen Allmacht
der Heiligen, der wollüstigen Blut ehe-
licher Umarmungen klopfen ihr in den
Schläfen — Sehnsucht und Andacht.
Der Hunger warf ein rotglühendes
Schleiertuch über die Grenzen der Be-
griffe und löschte den Sinn für Ort
und Zeit. Da wurde die Schmalzeibäuerin
mitten aus dem Dämmerer
emporgewirren von der Mensche, die sich
betraget, die gebetet und gefungen
hate und hinausdränge vor die Kap-
pellentür.

Die Drehorgel schrie. Insekten
lodeten in die Zelte. Das Leben bußte.

Die Schmalzeibäuerin aß ein paar
Bissen und trank ein Maßchen tiefroten
Wein an der Ecke. In der letzten Laube,
die man für eines Tages Länge aus
Tannenzweigen geflochten hatte. Sie
saß und halfste einem Gedanken nach,
der sich nicht fassen lassen wollte, der
nedend Verlecken im Hirn spielte. Sie
fühlte den Segen der Madonna auf
ihrem Haupte, sie fühlte, daß Maria in
ihrer unergründlichen Güte das Wort
in Händen hielt, um es in fruchtbar
Boden zu saen.

Die Schmalzeibäuerin loß flüchten. Eilte
sie, dann kam sie am hellen Tag nach
Haus, mußte Federrohr und Knie ver-
sehen. Sie wollte erl heimkommen,
weinn die Sterne schienen, damit kein
Lauf des Tages in ihre frohe, gläubige,
selbstschichtige Stimmung schmitte.

Biel zu früh verdrängten genutzfrohe
Kirchwehgeäste sie von ihrem Platz.
Sie setzten sich an den Tisch und zechten und
johlten. Da schlich die Eßli davon und
ging langsam die Straße entlang bis
hinters dritte Dorf.

Die Sonne schien noch hell, und Eßli
war müd. Zur Linken winkte Karmen-
schatten, weiches Moos. Die Eßli frog
ab, schritt zögernd in die graue Kühle
und blieb beim ersten Hahelbüsch stehen.
Aß! Ein zitternd glühlicher Seufzer.
Eßli schlug die kostbar bunten Oberdröde
hoch, um sich auf Gottes grünstehende
Ottomane zu setzen. Sie schnürte sich
das Niederleibchen locker und nahm
das Kopftuch ab.

Da kam einer des Wegs. Er sah in
den Büschen rote Frauenröde schimmern
und blieb stehen. Eßli äugte nach ihm.
Der Italiener war's, Eßli dachte noch im
Auge. Das Äffchen tanzte lieb und den
kleinen Zeichenstein dazu gedreht hatte.
Nun kam er über den Hügel zu ihr.
„Bettelok,“ und dachte die Schmalzeibäuerin,
„und dich hab' ich hm eh schon zwei
Kreuzer geben.“

Er dat aber um keine Gabe. Er
fragte, ob sie etwa krank war. Seine
Stimme hatte einen Wohlklang, den man
aus heimischen Kehlen nicht hörte.

„Mein,“ sagte die Bäuerin, sie wäre
nur müd und wollte auch vor dem
Abendbrot nicht zu Haus sein. Ob er
bei ihr rufen dürfe, fragte der junge
Mensch und sah sie an. „Da ja, das
woll, der Wald is ja groß genug,“
sagte die Eßli und lachte über die Frage
und über das komische, dünne Deutsch
des Italieners. Da sehte er das Äffchen
auf einen Ast und hatte die Kette um
den Stamm.

fie hin. In abermals hundertjährigem Wechsel. Die Madama mit den Glas-
augen wirkte ihre Wunder. Sie er-
füllte die gestammelten Wünsche der
Getreuen und trocknete ihre Tränen.
Ungetröstet ging keiner von ihr. Er
mußte nur ein gläubiges Herz mit-
bringen, dann blickte sie so froh aus
ihren glühend schwarzen Augen, daß
den Kummergebogen die Laß sich
von den Schultern hob, als wäre
eine Flaumfeder nur mit der der lustige
Frühjahrswind spielt.

„Inwoll, des Gezanks und Greine,
das wird dir niz nütze“, sagte die Groß-
mutter Kneischnedrin zu ihrer Enkel-
tochter.

Sie saßen in der Stube. Es war
am Sonntag Nachmittag. Das Still-
stehn tat wohl nach der sengenden Juli-
woche der Erntearbeit.

„Des dut Dir niz nütze. Des ver-
dreibt Dir 'n Mann ins Wirtshaus.
Liß, was zaunst denn gar a so?“

Die Enkelin schätzte in ihre Hand-
schäden.

Die Schwabinger Nessel hat gefiern
a Kloans kriegt“, sagte sie und hörte
plötzlich zu weinen auf. Als hätte sie
nur auf Befehlung gewinkt.

„Hat 's a Kloans kriegt?“ rief die
Großmutter. „Und was weiter? Was
is da zu neude? Weißt scho, ob daß
die Nessel ihr Östlich gebore hat?“

„Ja, aber — a Kloans hat 'f halt.
Ich hab's gegeben. 'n Kloans herzig find,
blezt — wogu du ma lebe? Arbeitet
Sich schände? Ich krieg koans. Groß-
mutter, ich hab 'n Dannes vielleicht nit
lieb ghabt?“

„Ah, des kommt auß ohne Lieb“,
sagte die Großmutter. „Und der Hannes
is ja a ganz an arntlicher Mann.“

„Ich hab scho als tar, das, wo sie
mir fagen, die Weiber: am neudern
Freitag, wann Neulicht kimmt, Blämlen
gebodt un 'Es kocht un mit gewelchem
Satz hab ich ihm die Suppen abge-
schmedt un . . . un, na, Sö wissen scho
— halt alles.“ Nach einer Weile brach
sie nod einmal los: „Aber bei dem der
fangt sich niz, bei dem Damian, dem
Trottel.“

Die Großmutter sprach: „Bleibt nur
a Wallfahrt zur heiligen Mutter Gottes
von Nissenbad, 's laan sieben Stund
von hier. An Marst Namen wir die
richtige Zeit, von heunt in vier Wochen.“
Und Großmutter beugte sich vor und
flüsterte mit der Enkeltochter.

Die vier Wochen schloß die Lisi in
Großmutter's Stube.
Als sie am waren, am fünfzehnten
August, zettig in der Dämmerung, machte
sie die junge Schmalzeibäuerin auf den
Weg. Nüchtern war sie, wie es die Wall-
fahrtsliste verlangt, und fromme Gebete
murmelte sie auf dem langen Weg.

Der Weg zog sich mächtig. Die
Somme war schon hoch und stad heiß.
Nod zwei gute Stunden hatte die Lisi
zu wandern. Sie murmelte elen, löst
säumte sie die Reistzeit und konnte
kein Hochamt nit kommunizieren.
Einmal und rechts wollte ihr der Blick
abshweifen und die Gedanken. Standen
hier in Kummerfeld nicht die Korn-
kreuze dichter als dalsheim? Das Ge-
meindeheil weidete auf der Wiefe?
Wem gehörte wohl die schöne weißgelb
gefleckte Kuh?

Erschrocken fing Lisi die wunder-
lustigen Gedanken ein und trieb sie
zurück zu den Gebeten. Sie verlieh
die vorgeschriebene Form und schloß
mit eigenen, unbeschoffenen Worten,
daß die rechte, demutvolle, wunderbare



Willi Geiger

Die Operation des St. Bureaukratius

(Zur Zeichnung von Willi Geiger)

Bureaukratius, der klagte mit wildem Geschrei:

O weh!

Im Bauch ist mir irgend was nicht in der Reih!

O weh!

Es zwickt mich, es kneist mich beim Klegen und Oehn,

Das verstoßt gegen Paragraph Fünfundzerteh,

O weh, o weh, o weh!

Da kam der Herr Doktor in eiligem Lauf,

Aha!

Und schnitt Bureaukratio das Bäuchlein auf,

Aha!

Doch fand er statt Herz, Lunge, Magen und Nier'

Papier nur, Papier nur, und wieder Papier,

Aha! aha! aha!

Er suchte und suchte und jauchzte zuletzt:

Hallo!

Jetzt hab' ich's gefunden, was kneist und was pegt!

Hallo!

Hier ist es, das Uebel: ein Dezigramm Geißl,

Das ist's, was so zwickt und so zwackt und so beizt!

Hallo, hallo, hallo!

Dann hat Bureaukratius er wieder gefickt,

Gottlob!

Die Operation ist vortrefflich glücklich:

Gottlob!

Er säuft wieder Tinte und frist allezeit

Papier, und sein Döpslein wächst, blüht und gedeiht,

Gottlob! Gottlob! Gottlob!

Karlchen

Andacht über sie käme. Sie war sehr müd, die Schmalzeibäuerin. Der
Hunger war in ein Unbehagen umgeschlagen, das ihr den Kopf schwindig
machte wie im Raufsch.

Sie hatte plötzlich Angst und wäre auf der Schwelle der Kapelle
beinahe umgekehrt. Am Strom der Menschen ging sie mit — bis zum
Beichtstuhl. Sie murmelte ihre kleinen Sünden, wie sie's zu Hause
vor ihrem Beichtvater zu tun pflegte. Ungeduldige Weiber schoben sie
weg, andre drängten zum Önabendbild und nahmen die Lisi mit. Sie
kniete nieder auf den kühlen Stein. Die Madama blickte gütig auf
die Schar herab und gütig auf den geistlichen Herrn, der auf ihrem
Altar das Messopfer darbot. Der Kerzengehens flimmerte auf den goldenen
Geräten.

Die Schmalzeibäuerin kniete, und
wunderbare Schauer rannen ihr durch's
Gebein. Es war ihr, als sollte die
Madama aus dem Rahmen steigen
und ihr den Christusknaben in die
Arme legen. Gedanken, für die sie
keine Worte hatte, wogten ihr in der
Seele. Der Weihrauch legte sich be-
klemmend um Herz und Kehle. Mir's
Vorstellungen von der hohen Allmacht
der Heiligen, der wüßigen Gestalt
süßlicher Umarmungen klopften ihr in den
Schläfen — Schluchz und Andacht.
Der Hunger war ein rotglühendes
Schleierstück über die Grenzen der Be-
griffe und löschte den Sinn für Ort
und Zeit. Die Schmalzeibäuerin
kniete mitten aus dem Dämmern
emporgereizt von der Menge, die sich
betreuzigt, die gebetet und gelungen
hatte und hinausdrängte vor die Ka-
pellentür.

Die Drehorgel schrie. Zuckerwaren
lodeten in die Zelte. Das Leben bußte.

Die Schmalzeibäuerin aß ein paar
Bissen und trank ein Maßchen tiefroten
Wein an der Ecke, in der letzten Laube,
die man für eines Tages Länge aus
Zannenzweigen geflochten hatte. Sie
saß und hörte einem Gedanken nach,
der sich nit fallen lassen wollte, der
nedend Verleiden in ihm spielte. Sie
fühlte den Segen der Madama auf
ihrem Haupt, sie fühlte, daß Maria in
ihrer unerhöplichen Güte das Korn
in Händen hielt, um es in fruchtbar'n
Boden zu säen.

Die Schmalzeibäuerin saß still. Eilte
sie, dann kam es am hellen Tag nach
Haus, mußte Federweich und Küße ver-
sehen. Sie wollte er heimkommen,
wenn die Sterne schienen, damit kein
Leut des Tages in ihre frohe, gläubige,
schützliche Stimmung schmit.

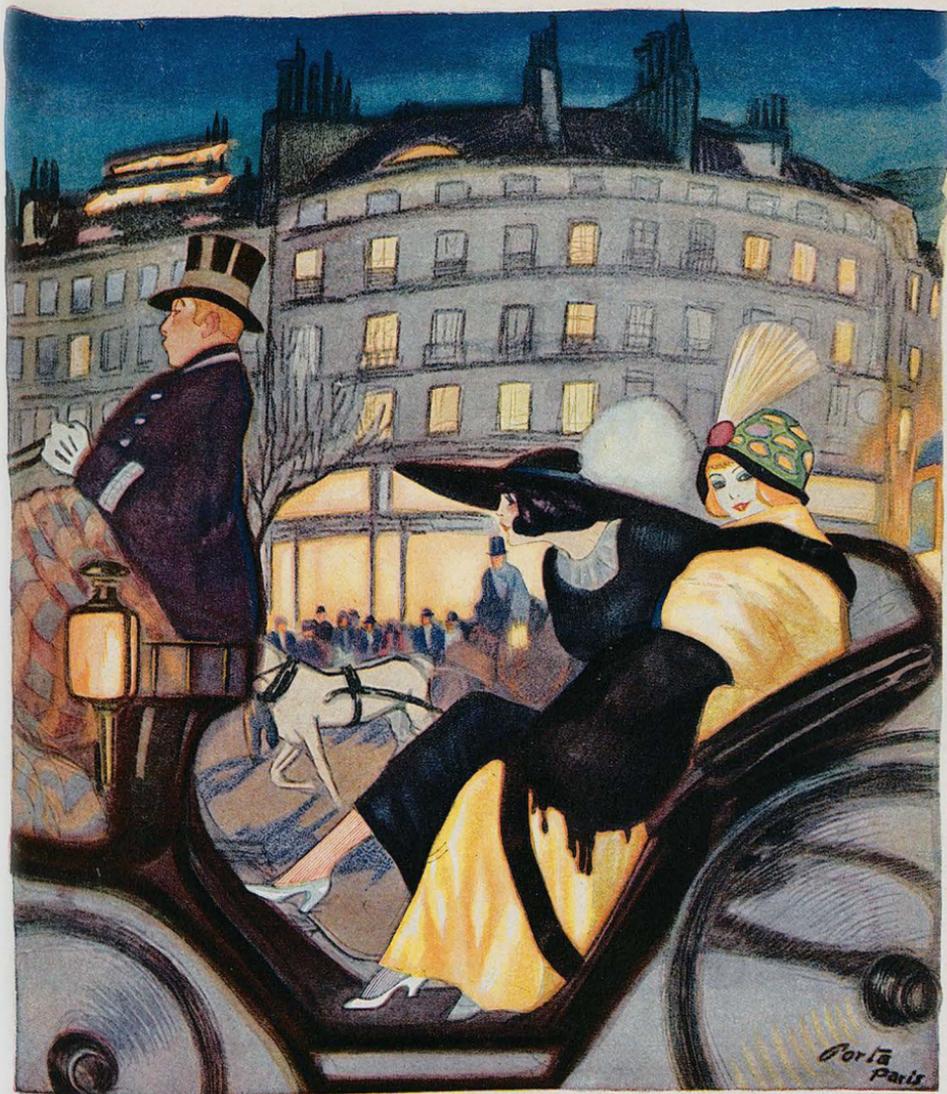
Bei zu früh verdorrten gemüthfrohe
Kirchweihstage sie von ihrem Jag. Sie
setzten sich an den Tisch und zechten und
lohten. Da schließlich die Lisi davon und
ging langsam die Straße entlang bis
hinters dritte Dorf.

Die Sonne schien noch hell, und Lisi
war müd. Zur Linken winkte Stallmies-
schatten, weiches Moos. Die Lisi bog
ab, schritt zögernd in die graue Kühle
und blieb beim ersten Hufeisenschlief.
Lisi! Ein zitternd glücklicher Seufzer.
Lisi! schlug die kostbar bunten Oberdecke
hoch, um sich auf Gottes grüne Erde
Ottomane zu setzen. Sie schnürte sich
das Niederleibchen locker und nahm
das Kopftuch ab.

Da kam einer des Wegs. Er sah in
den Büschen rote Frauenröde schimmern
und blieb stehen. Lisi äugte nach ihm.
Der Italiener war's, der auf der Kirch-
weih das Pfaffen tanzen ließ und den
kleinen Getrockneten dazu gedreht hatte.
Man kann er über den Pfaffen zu ihr.
„Bettelholz“, und dachte die Schmalzei-
bäuerin, „daß hat ihm eh schon zwei
Kreuzer geben.“

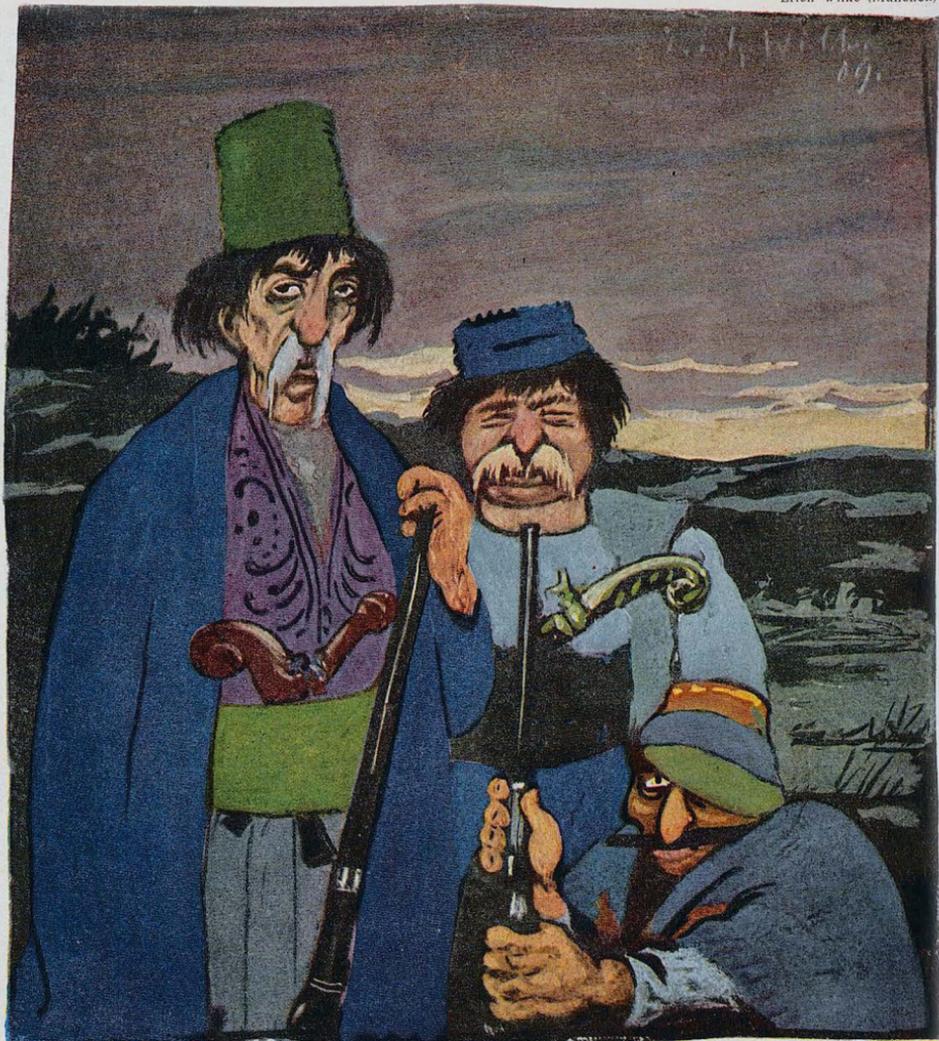
Er tat aber um keine Gabe. Er
fragte, ob sie etwa krank wäre. Seine
Stimme hatte einen Wohlklang, den man
aus heimischen Kehlen nit hörte.

„Nein“, sagte die Bäuerin, sie wäre
nur müd und wollte auch vor dem
Abendblüten nicht zu Haus sein. Ob
er bei ihr rufen dürfe, fragte der junge
Mensch und sah sie an. „D ja, das
woll, der Wald is ja groß genug“,
sagte die Lisi und lachte über die Frage
und über das komische, dünne Deutsch
des Italieners. Da setzte er das Pfaffen
auf einen Ast und hatte die Kette um
den Stamm.



Demi-vierge

„Ich finde dein bébé ganz außergewöhnlich fein.“
„Mais oui! Eigentlich hätte es ja gar Feines werden sollen.“



Balkan-Spekulanten

„Schießen wir einen Fremden tot. Vielleicht wird ein Weltbrand daraus!“

„Ich aben Sie gesehn bei die Kirche, Signora.“

„Ich hab Ihnen auch glegen,“ sagte die Lisi. Dann nach einem Weilden: „Dut sich bes auszahle, so mit 'n Affen auf die Kirchweihn rumzugiegen?“

Der Italiener glitzerte sie an mit weißen Zähnen und schwarzen Augen. „Signora, ich armer Kerl. Mutter arm, swei Sweiter. Ein Sweiter fünf bambini, fünf Kind, kein Mann.“

„Keinen Mann duts habe?“

„No, tot das Mann.“

„Fünf Kinderdche,“ wiederholte Lisi fehnfüchtig. Sie schwiegen wieder eine Weile. Im Wald postete der Specht einen lustigen Dreiviertelstakt, schwüle Dünste stiegen aus dem Moosboden, die Baumkronen neigten sich murrend zu den Nachbarn. — „Ich hab keins,“ sagte die Lisi mit einem tiefen Astenzug.

„No? Ah, und Sie so fön, Signora!“

Das Affchen kletterte auf dem Baum umher und riß ungeduldig an der Kette. Es fauchte wie eine Katze aus Jörn über die Fessel, kletterte auf und ab, so weit die Kette reichte, riß mit feinen kleinen, schwarzen Fingerhaken Zweige ab und warf sie zur Erde.

„Wer Sie fein, Signora? Aus den Dorf?“

„Naa,“ jagte die Lisi, „aus dem dritten du ich fein, eine arme Magd.“ Das gab ihr die

Bauernschlaucht ein. Fahrendes Volk, wie den
Buben da, das hegt man sich nicht auf den Hals.

Ahn — ich auch sein arm.“ Und der Junge
gibt noch näher an sie heran. Er schob den
Arm um ihren Leib und drückte sich eng an sie.

Der Specht ließ sein Hämmern sein und flog
zu Necht. Das Ästchen gab sich drein und hochte
mürrisch auf dem Ast, den es bis aufs leuchtende
Sohle abgehakt hatte. Wie eine Winde leuchtete
das weiße Fleckchen des Baumes.

Die Schmalkleinbäuerin kam erst im Sternenschein
nach Hause. Ihr Mann stand vor dem
Tor. Er hatte die Pfeife im Mundwinkel hängen
und hielt Auszug nach ihr.

„Da bist ja“, sagte er, „ich dat mich scho
bange.“

Die Lisi fiel ihm um den Hals und küßte
ihn mitten aufs Kinn — der Bader hatte grade
heute die Stoppeln davon abgekürzt. Die Groß-
mutter hatte das Albenweid gekocht — Huhn in
der Suppe und Mohnmüdeln. Der Bauer brachte
eine Flasche Wein. Niemand wunderte sich, als
die Lisi die große Lampe anzündete, die nur an
Festtagen brannte.

„Ja ja“, sagte die Großmutter und schmahte
an den fetten Nadeln, „es werd scho werde.
Wann die Mutter Gottes a Grad nun will.“

Im Mai bekam die Schmalkleinbäuerin ein
kleines, wunderniedliches Mädchen. Als es die
Neugeln aufschlug, da ward offenkundig, daß die
Gebärerin ein Wunder getan hatte. Das ganze
Dorf sah bläuplan in die Welt. Das Mädchen
der Schmalkleinbäuerin aber, das hatte Augen,
die rund, groß und tief schwarz waren wie die
Glasaugen der Madonna von Nissenbad.

Begräbnis

Ich glaub', der Kerl da hatte seinen Sparten.
Ihm starb sein Weib. Da schob er auf'n Karrren
die schwarze Lade ohne Spott und Spüh

Imn Dorf hinaus in aller Herrgottsfrist.
Stüll weh' sein Gefühln von jeder Seide
Der Spätzberghörner noch auf gauer Weide,
Und nur ein Kabe flog voraus und schrie.

Er sah und hörte nichts. Er sah nur sie.
Da brinnen auf dem Hobelspannenbette.
Wie wenn der Tod das Weib gemarmelt hätte,
Hatt er, der Meister, der das Grauen maht,
Mit einer stillen Schönheit sie umschafft:

Den Kopf halb seitwärts lag sie auf dem Kissen. —
Er schaute wie ein Wid, von Hund zerrissen.
Doch vorwärts, vorwärts in verdorr'n her Halt
Schob er zum Friedhof draußen seine Last.

Die große Abschiedsred' nach ihrem Sterben
Sollt ihm kein Pfaff, sollt niemand ihm verderben;
Der taube Totengräber sollt allein
Ihm Zeugnis bei dem Werk und Helfer sein.

Wie Funken glühten in der
Friedhofsecke
Die Hagebutten an der dort'gen Heide.
Ihm nickte nur der Mann im Kittel zu.
Die beiden senkten ihre schwarze Trüb
Vorhählig in die Gruft, dann schmürzte
Das Seilwerk auf. Der Totengräber
Inurrte,

Daß nun der andre nicht mehr
nötig wär.
Der aber stand, und langsam,
stohweis, schwer —

Was kimmert's ihn, daß dicke
Tränen rinnen? —
Nahm Abschied von dem lieben
Weib da brinnen.

Er dachte nicht an Gott, noch Ewigkeit.
Er sprach zu ihr. Sie war ja gar
nicht weit.
Sie kam gewiß noch gegen Abend
wieder.

Aufschlag sie dann die langen Augenlider
Und sprach zu ihm. Ja, keines sprach wie sie,
Das war so schön, so wahr. Das klang so, wie
Kein andrer Ton ihm klang auf dieser Erde.

Und wieder saßen sie an ihrem Berde,
Und wieder spielte mit den Ebdächern er
An ihrem Hals, und sie sah zu ihm her
Und lächelte: Wart nur, in wenig Tagen

Da kommt das Kind! . Ist so was zu ertragen? .
Wie hilflos griff er um sich, bis er fand —
Ein Mensch! Ein Mensch! — Des

Totengräbers Hand.
Dann wart er einen Korb voll schöne Blumen
Auf ihren Sarg, dann rollten Aferkramern,
Und draußen klang schon eine Litanei.

Er rechte sich. Die Stunde war vorbei,
Und heimwärts schob er wie im Traum den
Karrren.

Ich glaub', der Kerl da hatte seinen Sparten.
A. A. Ey

Der General

Von Pierre Mortier

Gekleidet in ein elegantes Kostüm aus ge-
streiftem weißem Flanell mit blinkenden und
blühenden Knöpfen, erging sich der General zwischen
den Blumenbeeten. Es war in der eleganten
Wohde, und alle nach dem Strande führenden
Straßen wimmelten von Menschen.

Er machte große Schritte, als gelle es, für
die Republik in den Kampf zu ziehen. Der
Doktor, der ihn begleitete, folgte ihm von Ferne
mit kleineren Schritten. Er glaubte, zwischen der
hohen Person des Generals und sich eine respekt-
vollen Abstand einhalten zu müssen. Ganz wie
ein Hund, der seinem Herrn folgt. . .

„Eh bien!“ rief der General, „Sie schlafen,
mein Freund. Sie schlafen!“ Sie schlafen, in
meinen Regimenten einen langsamen Bruder geholt
von Ihrem Schlage, ich hätte ihn in eine Schachtel
gesteckt, damit seine Beine weder gelenkig würden.“

Der Doktor, der von etwas kritischer Natur
war, stand in Begriffe, zu erwidern, daß ein
solches Mittel kaum von den gewöhnlichsten Re-
sultaten begleitet gewesen wäre. Indes wußte er
sehr wohl, daß sein illustrier Begleiter Widerpruch
nicht duldet, und so beschleunigte er, ohne zu
antworten, seinen Gang.

Wie um ihn zu helfen, oder auch sich auf
ihn zu stützen, sagte ihn da der General unter
dem Arm. Der Doktor war stolz darauf, für
einen Moment mit diesem bedeutenden Manne
vereinigt zu sein, diesem Manne, der einen so
heroischen Anblick bot und so hochmütig und mit

marzialischen Mären durch die Straßen spaz-
ierte, als ob er sich von den Passanten huldigen
lassen wollte.

In Wahrheit kümmerte sich freilich keine Seele
um den General, den niemand außer vielleicht
einigen Besuchern der Spielstätte, die zu dieser
Morgenstunde noch schliefen, kannte und der mit
niemand bekannt war.

Leute blieben stehen, um miteinander zu
schwätzen. Gruppen bildeten sich. Auf den Trot-
toirs interpellierten sich die Badenden. Überall
herrschte hehriges Einverständnis und Interesse,
wie man es in dem familiären Leben und Treiben
der Badorte gemohnt ist. . . Von all dieser
Intimität ausgeschlossen, allein und fremd, füllte
sich der General erwidrig, faustpflüchtig deshalb,
weil er gerne Verbindungen einging und pflegte,
dann aber auch, wie die Art der Hoflichkeit
ihn — so fürchtete er — in der Achtung des
Doktors herabsetzen mußte.

So suchte er eine Erklärung: „Sehen Sie,
mein Freund, Höflichkeit und Courtoisie finden
Sie doch eigentlich nur noch in Frankreich. Henri
Heine — Sie kennen Henri Heine?“

„D ja, der kleine Dörflerpekanant!“
Der General zuckte verächtlich die Achseln:
„Henri Heine“, begann er, „hatte recht, als er
behauptete, daß die Franzosen die besterzogenen
Leute der Welt seien. Da sehen Sie den Be-
weis dafür: Spazieren wir nun schon dreierlei
Stunden in dieser von Kurgästen überfüllten Stadt,
ich kenne jedermann, jedermann kennt mich, weiß
mein Name, meinen Rang, meine Geschichte. . .
da ich aber bei meiner Ankunft erklären ließ,
daß ich weder Photographen noch Journalisten
empfangen, meinen Namen keinem Komitee bekannt,
keine Einladung annehmen, keinen Besuch emp-
fangen oder abstoßen würde, daß ich nur zu
meiner Erholung gekommen sei und dringend
wünschte, in keiner Weise gestört zu werden. . .
folgen alle diese Leute, die meine Freunde sind,
bereitwillig der Instruktion, die ich ihnen diktierte.
Ich wüßte, nicht erant zu werden — und alle
repektieren mein Infognito.“

In diesem Augenblick kreuzte ein alter Herr
ihren Weg, der ehrerbietig den General begrüßte.
Es war der Hüftneraugenoperateur des Hotels.

„Mein oberster Kirchnerfürst, ein Divisions-
general und Armeekorpskommandant. Ich bin
nur Brigadegeneral und habe ihm keine Befehle
zu erteilen. Gleichviel, Sie sehen, er war der
erste, der mich grüßte! O, mon cher, wenn ich
unter einer andern Regierung gelebt hätte, welche
Stellung würde ich heute einnehmen!“ . . .

Einige Damen gingen vorüber, von solcher
Grazie, daß der General, um sie besser bewun-
dern zu können, seine Lamentation
unterbrach.

„Es gibt noch schöne Frauen in
Frankreich. Doch es kommt der Augen-
blick, wo man auch ihrer, wie alles
andern, überdrüssig wird!“ . . .

„Das ist wahr“, bestätigte der
Doktor, der eine schlechte Gesundheit
hatte und dem eine zänkische und
unaussehliche Chegeponsin seit vielen
Jahren schon das Vergnügen der Liebe
in eine wahre Marter verwandelt hatte.

„Wenn ich Ihnen getraute“, fuhr
der General geheimnisvoll fort, als
handelte es sich um eine heikle Ver-
trauenssache, „wenn ich Ihnen nun
denen, daß nahezu alle Frauen, denen
wir soeben begegneten: Frauen von
Welt, Koketten, Damen aus großem
Haufe, und Künstlerinnen, daß all
diese Frauen von mir geliebt wurden
und mich wieder liebten . . .



Hudolf Hesse

Die Bäuerinnen und die Tennisspielerinnen

„Was haben die denn da für Finger in der Hand?“ — „Ach, das
sind die Instrumente, mit denen sie die Zeit totschlagen.“

Ich habe sie alle geduldet, und wenn ich sie nicht grüße, so geschieht das lediglich darum, weil ich sie nicht kompromittieren will. Ich bin ein Gentleman, müssen Sie wissen. Scham Sie, jene Kleine mit dem Gürtel aus schwarzem Satin, die dort die Straße durchquert! Acht Tage habe ich mit ihr verbracht, in Fontainebleau. Sie ist die Gattin eines Deputierten. Und jene dort, die den Kopf zurückwendet! Es ist eine der reichsten Amerikanerinnen der Welt; die Frau des Königs der Kräfte. Sie betete mich an und wollte mich durchaus heiraten. Allein ich wies sie zurück; sie war zu reich. Ihr Vermögen übersteigt hundert Millionen Dollars... Ich verkaufe mich nicht..."

Überwältigt hörte der Doktor diese Geständnisse an, und er war stolz, der Freund eines Mannes zu sein, der solche Abenteuer erlebt. Ein bißchen der Glorie seines Begleiters strömte auch auf ihn über: er rekte seinen schmächtigen Körper und erhob kühn das Haupt.

Da erschien auf dem Boulevard am Meer, im Galopp eines prächtig gefattelten Pferdes dahinjaulend, eine Frau von solcher Schönheit und Pracht, daß alles bewundernd stehen blieb und lange ihr nachsah.

Der General lächelte selbstgefällig.

"Sie kennen sie?" fragte der Doktor über-rascht.

"Ob ich sie kenne! Aber mein Lieber, die letzte Nacht erst habe ich mit ihr verbracht. Und wußt' eine Nacht das war!"

"Aber, es ist doch die Königin von Italien!"

"So!" erwiderte, ohne einen Moment außer Fassung zu geraten, der General, „so ja! das hat sie mir freilich nicht gesagt!"..."

(Aus dem Französischen überetzt von Dr. E. Marxus)



Alpine Reueit

Szeremley

„Nobelt fräulein Tochter nicht mit?“
„Ne, — sie ist im — Niederfunksthaus!“

Aus meiner Wiener Universitätszeit

Wir hatten damals einen als äußerst schweigsam und brummig bekannten Professor der Experimentalphysik ziemlich bedeutenden Namens, der auch die Hörer der medizinischen Fakultät in den Grundbegriffen der Physik zu unterrichten und zu prüfen hatte. Die Meinung des Herrn Hofrats über Mediziner im allgemeinen und als Physiker im besonderen, war die denkbar schlechteste. Einmal kam nun so ein angehende'r Jünger Aeskulaps, der nebenbei noch wirklich blutwenig von Physik verstand, zur Prüfung.

Der Herr Hofrat saß während der Prüfung in seinem Lehrstuhl und sah beständig ziemlich gelangweilt zum Fenster hinaus. Bald hatte er heraus, daß es mit dem Wissen des Kandidaten sehr über bestellt war, und seine Fragen wurden immer einfacher, um doch etwas aus dem Prüfling herauszugelien, um ihn „genügend“ geben zu können und ihn los zu werben.

Unfont! Endlich also noch eine Notfrage.

Brummig kommt es aus dem bißten Bart des Hofrats heraus: „Wann fluorezieren ein Körper?“

Der Kandidat weiß auch davon nichts und ist überdes schon infolge seines miserablen Debuts sehr aufgeregt. Er verwechselt Fluoreszenz mit Reflexion, von der er doch schon etwas gehört hat, und plagt endlich heraus: „Wenn man ihn schief anschaut!“

Schweigen auf beiden Seiten. — Endlich sieht der Hofrat den Kandidaten scheel an und sagt: „Dann müßten S' jaht ab fluorezieren.“ Und ließ ihn durchfallen. P.

Liebe Jugend!

Der sjährige Chilo v. B. wird erstmalig zum Besuch einer befreundeten Familie mitgenommen. Die strenge Mama ermahnt ihn vorher eindringlich, ja recht artig zu sein und immer an seine adlige Herkunft zu denken. Die Erwachsenen sind beim Tee vereint, Chilo wird mit der gleichaltrigen Elli, dem Töchterchen der Gastgeber, abseits auf's Sofa plaziert. Eine Unterhaltung will nicht recht in Fluß kommen, endlich gelingt Elli die Anknüpfung, indem sie ihrem neuen Freund nähertrückend zuflüstert: „Sag mal, Chilo — bist du krappig?“

Darauf Chilo, eingedenk der mütterlichen Ermahnung: „Nein — aber adlig.“

Manoli

Cigarettes



M R E

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

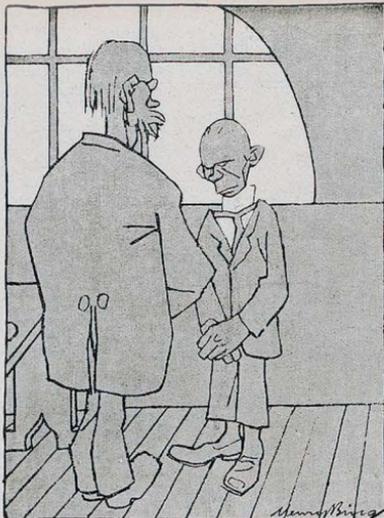
Ein Idealist

Bisher galt der Schauspielereberuf, meine ich, nicht gerade als der gefährlichste. Ein Carobeezanz ist keine Dornenkrone, und selbst die von Oberammergau sieht nicht besonders. Nicht nur die Zeit der gemeinen Ehr- und Rechtslosigkeit liegt weit zurück, auch die mehr formalen Kränkungen, die meist den angemoderten Befänden der Speisekammer entlehnt waren, sind härteren Bräuden gewichen, die schreit's nur noch mit samtigen Frauenjänden zu häßlich und zu freizheln lieben.

Sollte das nun etwa anders werden? Und zwar so, daß ein Hofschaulpieler einen Dackelwetter, einen Afrikareisenden oder einen Sicherheitskämpfer um seine leibliche Sicherheit bereiden wird? Etwa so, wie in jenen legendären Ringeltanzeln des „Far-West“, wo zu Häupten des verstimmt Klimperlaufens ein Blakot die anwesenden Gentlemen erlucht, nicht auf den Klavierpieler zu schießen, denn der Kernstie tue was er könne!

Recht so! Versehe dich nur, erlaunter Leiter, ein bißchen in die Fische jenes Schnappacher Theatergales, der da in gerechtem Zorn ein paar kümperhafte Komödianten von der Bühne herunterstallte.

Interviewe ihn ein bißchen im Geiste, und vielleicht — — — vielleicht wird er dir antworten: Nein, ich bin nicht verrückt! Ich bin ein Mann mit heiligsten Prinzipien, ein glühender Anbeter des hehren Thepiss und familiärer neun Musen! Auf meine



Philippita

H. Bing

„Sie sind eine catilinarrische Existenz, Maier — Sie werden schließlich noch liberaler Kultusminister werden!“

empfindsame Seele wirkt jede Entlosgkeit tödlich wie reinster Methylo-Alkohol. Und soll ich mich etwa wehrlos vergiften lassen, ich obdachloser Idealist? Ich weiß, ich kam den Charakter, der mir vergiftete Weisheitsleier, ins Zuchthaus bringen. Und vermog diese Gewährleistung ungetrübter Fajchingsfreuden auch durchaus zu würdigen. Doch wer schilt meine arme Seele vor den tausend Gistmüchern, die sie täglich verköflichen? Da habe ich mit schließlich den Keolover gekauft und ein paar schlechte Komödianten zusammengeknallt, die mir vorkamen wie die automattischen Symbole unferer univervalen Verlogenheit. Ich bin nämlich ein Idealist — — bitte, schreiben Sie das dazu, Herr Redakteur. O glücklicher Mann! O einziges Schnappach, das eine solche Potenz geistiger Leidenschaft geboren! Den Mann, der einfach schreit, wenn man sein Kunstgefühl beleidigt!

Ach, was sind wir doch für pießbürgliche Musterknaben, Du und Du und Du und ich: — — wir alle, die wir noch nie einen tragischen Helden erschaffen haben, oder einen lyrischen Tenor, oder eine preis-singende Primadonna, oder einen „synthetischen“ Kunstmaler!

Die wir uns folgern lassen mit einem ehernen Cäseln um den heroischen Mund. Und die wir doch auch der geistigen Hornhaut entbehren, die den leidenschaftslos Glücklichen all das schmerzlos genießen hilft, worauf der Idealist von Schnappach schießen mußte. René Prévot

Salamander

SCHUNGES. M. B. H.

Grösste Rahmenschuh-Detail-

Geschäfte Europas

ZENTRALE: BERLIN. W 8

FRIEDRICHSTRASSE 182

FORDERN SIE

MUSTERBULCH.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Neue Kunststrichtung

H. Bing

„So, Sie malen jetzt, was denn?“ — Wissen Sie, ich bin Appreziationist.“

Liebe Jugend!

Die Primaner werden durch den Herrn Professor befehlet, worauf man beim Betrachten der Gemälde besonders zu achten habe. „Sehen

Sie, meine Herren, hier bei diesem Bilde können Sie so recht erkennen, wie der Meister gerade in jene Gruppe links große Farbenkontraste brachte; wie er absichtlich hier viele Gehalten auf engem Raum ver-einigte, alles, um unsere Aufmerksamkeit gerade auf diesen Punkt zu lenken. — Sehen Sie, so sollte auch bei der Zimmerdekoration ver-fahren werden, so ferner bei unserer Kleidung, immer eine Stelle besonders hervorheben! Bei den Damen zieht z. B. die Brust all unsere Aufmerksamkeit auf sich — (verständnistvolles Lachen und Grinsen) — weil, weil da meistens ein Medaillon oder Kreuzchen oder sonst was hängt.“

Unser alter Kutcher saß schon so lange auf Vaters Kutischbock, daß er sich berufen fühlte uns mit zu erziehen. Solange wir klein waren, fürchteten wir den alten Wilhelm ebenso wie unseren Vater; als wir größer wurden, ward er ein treuer Freund und Berater. Den größten Beweis seiner Fürsorge erlebte ich aber doch, als ich vom ersten Lehnantursland mit Wilhelm wieder zur Bahn fuhr. Da drehte der Alte sich herum und hub an:

„Herr Leutnant, ich habe mich mal früher versehen, und wurde von dem Mädcl verklagt auf Zahlung. Der Amtsrichter, der mich gut kannte, wollte mir behilflich sein. Nach altem Recht braucht man nicht zu zahlen, sobald das Mädcl Geschenke angenommen hatte. Tu fing der Amtsrichter an zu fragen, ob ich ihr Geschenke gemacht hätte? Aee, Herr Amtsrichter. Auch nicht ein Kopftuch etwa? Aee, Herr Amtsrichter. Na, wenigstens mal 'ne Semmel? Aee, Herr Amtsrichter. Na Wilhelm, dann hilft das nichts, dann müssen Sie zahlen. Und sehen Sie, Herr Leutnant, das könnte Ihnen doch jetzt auch mal passieren. Tuen Sie mir den Gefallen und footen Sie ihr wenigstens 'ne Semmel!“

Wohlschmeckend
leicht verträglich

ist

Sirolin "ROCHE"

von sicherer Wirkung

selbst bei veralteten **Lungenkatarrhen**, bei
Influenza,
nach **Lungenentzündungen**.

Gesunde Lungen
Kräftigen Appetit
Schutz gegen Tuberkulose.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



„Der kluge Rabe.“

Marke

Asbach „Uralt“

echter alter Cognac.

Deutscher Cognac.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertaten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

für die
viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postanstalt bezogen Mk. 4.—, bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire It. 5.71, in Belgien Frs. 5.50, in Holland Fl. 2.80, in Lissabon Esc. 5.40, in Rußland Rub. 5.80, in Russland Rub. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fl. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehr. Einsender von literarischen u. künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rück-Porto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer „Venetianische Modistin“ (Skizze zum grossen Bilde) ist von *Italo Brass* (Venedig).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1/3 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Kindermund

Klein-Eischen ist unartig gewesen. Mama ermahnt sie zur Zügelhaftigkeit, sonst würde das Christkind wohl kaum zu ihr kommen, denn der liebe Gott wisse ja Alles, — worauf Eischen ungläubig erwidert: „So, da muß ja 'ne schöne Klatscherei im Himmel sein!“



Beste Notizbücher

Einband
Ganzes
Doppelseitig
Blicktor aus-
wechselbar
Für Tasche und
Westentasche
Viele Sorten
Überall erhältlich
F. Soennecken
Berlin & Leipzig

Soennecken's Ringbücher



Scherz-Vixier- und Juxartikel. Hoheoriginale Neuheiten! Fr. Muster-Kollektion für alle Gelegenheiten, passend v. M. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, bis M. 20.— Promp. Versand. Billigste Preise. Verlangen Sie Illustr. Preisliste gratis u. frko. über Scherz- u. Juxartikel, Musikal. u. Bücher, O. Ullmer, Berlin-Pankow 23b.



Die neue **Wulfsel** Selbstlade-Taschepistole

Kaliber 6,35 mm * zehnschüssig vereinigt bei eleganter handlicher Form grösste Einfachheit, Zuverlässigkeit u. Präzision — Zu beziehen durch jede Waffenhandlung * Prospekte gratis u. franko durch die **Waffenfabrik Wulfsel Aktiengesellschaft** Oberndorf a. Neckar (Württemberg)

Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

Neurastheniker

gebr. zur Wiedererlangung d. verlor. Kräfte nur noch Viertelbln. d. Wirk. samste nach d. heut. Stande d. Wissenschaft. Streng reell. Sofort. Wirkung. Preis 5 M. Stärke II (Dopp. Quant.) 10 M. Diskreter Versand nur durch Hirsch-Apothek, Strassburg 76, Els. Aeltere Apotheke Deutschlands.

Vorbildung Lehrl. Prim.-Abit. Prig. u. d. H. Rang. Assst. Halle S. 72

Grosser Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.



Schöne Augen, fesselnden Blick erhalten Sie nur durch *Divine Kräfte* (Augen-Badewasser). Kräftigt die Augen, verleiht ihnen Glanz und Anmut. Wunderbar wirkend. Unentbehrlich zur Schönheitspflege. Preis p. Flasche 3.50 Mk. Laboratorium **Marvel Düsseldorf 56 c. h.** Versand durch: Adalbertapoth. Berlin Adalbertstr. 16. Florapoth., Düsseldorf Salomonstr. 16. Leipzig.

Sau Dankbarkeit

teile ich Ihnen mit, daß ich mit einer Dose Ihrer Rino-Salbe meine große Schuppenflechte, an welcher ich über 10 Jahre gelitten, geheilt habe. Ich kann allen, welche an Flechten leiden, Ihre Salbe auf das warmste empfehlen.

H. O. K.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beiden, Flechten und Hautläsionen angewandt u. ist in Dosen à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.

Falschungen weisen man zurück.



Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!

Kaloderma

Mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut.

Beliebtes Toilettemittel. Schmieg sich der Haut auf das Innigste an.

Wirkt sofort lindernd und glättend bei rissiger Haut. Fettet nicht, da ohne Oel und Fett bereitet.

Zu haben in Apotheken, Drogerie-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

KALODERMA SEIFE

KALODERMA REISPUDDER

KALODERMA GELÉE

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gift. Broschüre gegen Einsendung von 1 Mark und 20 Pfg. (Briefmarken) bei verschlossenem Couvert vom Verfasser Dr. med. Eberth, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 22.

Echte Briefmarken Europa Katalog 1912

40 altdeutsche 1.75, 100 Uebersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50
Zahlung mit **Albert Friedemann**
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 17



Dr. Komt's Yohimbin-Tabletten

4 20 50 100 Tabl.

Hervorragendes Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: S. Hütten, Sonnen- u. Ludwigs- u. Nienberg; Melnreuther-Apothek; Berlin: Bellevueapoth., Postamt- u. Victoria-Apothek; Friedrichstr. 18; Breslau: Postamt-Apothek; Götting: Apotheke; gold. Kopf und Hirsch-Apothek; Düsseldorf: Hirsch-Apothek; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apothek; Hamburg: International Apotheke u. Apoth. G. F. Ullrich; Hannover: Löwen- und Hirsch-Apothek; Leipzig: Engel-Apothek; Mainz: Löwen-Apothek; Mannheim: Löwen-Apothek; Stuttgart: Greif-, Strassburg-, Hirsch-Apothek; Stuttgart: Hirsch- und Schwann-Apothek; Zürich: Victoria-Apothek; Baden: Turul-Apothek; Apoth. Dosker, Wien XVI, Habsburgplatz 14; Prag: Adam's-Apoth. Dr. Fritz Koch, München XIX 68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die zahnsteinlösende *Doboolith-Zahnpasta*
ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.
Überall erhältlich. Preis M 1.- die Tube.

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumlér zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmark-Erkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenzerrüttender Leidenschaften u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden.** Von geradezu unschätzbarem gesundheitslichem Nutzen für jeden Mann, ob jung oder alt, und noch gesund oder schon erkrankt. Der Gesunde lernt sich vor Krankheit und Siechtum zu schützen, der bereits Leidende aber lernt den sichersten Weg zu seiner Heilung kennen. Gegen Mk. 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66.** (Schweiz).

Von berühmten Aerzten verordnet.

Hervorragende Erfolge bei

Nierenleiden,

Blasenleiden,

Harnleiden,

Stoffwechsellleiden

erzielt man durch Gebrauch von

„Dr. Allendorff's Wildunger Tee“

Man verlange ausdrücklich Wildunger Tee, da minderwertige, mit „Wildunger Tee“ bezeichnete Nachahmungen, die mit dem echten, in Bad Wildungen hergestellten Wildunger Tee absolut nichts zu tun haben, in den Handel gebracht werden. Nur die Marke

„Dr. Allendorff's Wildunger Tee“

wird nach dem patentierten Verfahren in Bad Wildungen hergestellt. Durch dieses Verfahren wird unter den anderen Vorzügen auch ein

angenehmer Geschmack

bewirkt, sodass der Tee auch von Kindern bei Eiweiss-
ausscheidung nach

Scharlach

Masern

Diphtherie

gern genommen wird. Vorzügliche Dienste leistet der Tee auch

Wöchnerinnen

gegen die im Wochenbett drohenden Gefahren durch Erkrankungen der Nieren etc.

Nur durch Anwendung der Marke

„Dr. Allendorff's Wildunger Tee“

werden die guten Erfolge erzielt, über welche zahlreiche Zeugnisse von Aerzten und Patienten vorliegen.

Man verlange Broschüre 2 von der **Versand-Abteilung der priv. Löwen-Apotheke in Bad Wildungen**, welche Broschüren gratis und portofrei versendet.

„Dr. Allendorff's Wildunger Tee“

wird geliefert in ganzen Paketen zu 3,50 Mk., in halben Paketen zu 2.— Mk. Probepaketen zu 1.— Mk. und ist in den meisten Apotheken zu haben; wo nicht erhältlich, für Deutschland portofreie Zusendung durch die **Versand-Abteilung der priv. Löwen-Apotheke, Bad Wildungen.** Nach dem Auslande kann nur gegen Vorherrsendung des Betrages versendet werden.

Korpulenz

Fettleibigkeit

Trinken Sie statt Kaffee etc. nur d. echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters Fröstlickestee. Garant. unschädlich. Feinste Refer. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5. Prosp. gratis. Dr. med. Gu. schreibt: Ich konstatierte Gewichtsabnahmen v. 5-6 kg. in einmal 8½ kg. nach ca. 21 Tagen. Institut Hermes, München 55, Baderstr. 8.

Adler

Schnell-Nähmaschine

Vorzügliches Fabrikat.



H. Koch & Co. Act. Ges. Bielefeld.

Brav, preussischste Eggellenz!

Im Bootstahnhofsechthüßl Am ersten Schalter list die Kleine, Von der ich stets ein Luftgefühll Als Aufschlag zu erhalten scheine.

Wenn man sie lacht, wird alles hell; Mein Herz tingt einen ganzen Falter — Ich brülle: Zweiter, Fräulein — schnell! Und stet' doch festgepflanzt am Schalter.

Für diese Kleine, die so blaß Und doch so lustig Karten spendet, Freut mich der neueife Erlaß, Den der Minister jetzt verordnet:

Wenn Damen auf dem Amte find, Hat sie der Chef guert zu grüßen ... Brav, Eggellenz! — als Angebind Für Sie leg ich mich ihr zu Füßen!

Est Ess

MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA-QUALITÄT

Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHDINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH- BERLIN
GES. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 400 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Liebe Jugend!

Eisenbahnoffizial X. übernahm die Leitung einer schlechten Station unter der Bedingung, daß er in den Extrastatus überlebe werde. Dies geschah auch. Er machte deshalb die üblichen Dankesskizzen, unter anderen auch dem Herrn Zentralinspektor N., dem die Streckenverhältnisse wohl etwas weniger bekannt waren, speziell die Kenntnis des Personals mangelte. Ein echter Wiener, entgegnete er auf die Dankfugung: „Äh, es freut mich, daß ich Ihren Wunsch erfüllen konnte. So sanft olivenöl brav und fleißig g'wehtan's nur weiter und Sö wer'n Ihr Glück mochen. Wos in meinen Kräften steht, wer ich gewiß dazu beitragen.“

Hoch erfreut, daß er höhererorts so gut angesehen ist, will sich X. unter vielen Glücklingen und Dankesworten entfernen, als sein Freudegefühl durch folgenden Nachruf etwas abgekühlt wurde: „I bitt wie haßen S' denn eigentlich?“

Stationsmeister Schindler der Eisenbahn-Station X. ist gestorben. Oberverpflichteter Müller bewirbt sich um dessen Posten und bringt folgendes Gedicht in Vorlage:

„Wie einer Hochföblichen Direktion bekannt sein dürfte, ist Stationsmeister Schindler gestorben. Da ich dasselbe leisten kann, so bitte ich ergebener mit Verleihung der frei gewordenen Dienststelle.“

Wir besuchten im Manöver einen unserer Reserveoffiziere auf seinem Gute. Seine Schwester, die ihm die Wirtschaft führte, empfing uns und führte uns in die gute Stube. Doch hatte sie gerade einen Braten auf dem Feuer und saß nun bei uns wie auf Kohlen: als ländliche Dame in den Gepflogenheiten des gefälligen Umgangs nicht ganz firm, wußte sie nämlich nicht, wie sie sich für einen Moment artig entschuldigend fützte, um einmal in die Küche zu gehen.

Unruhig rüttelte sie in Gedanken an ihren verheiratheten Braten, auf ihrem Stuhle herum und schaute in wachsender Not um sich. Plötzlich schmeißte sie empor und küßte dem neben ihr stehenden Herrn tief ererbend in verlegenster Eile zu: „Entschuldigen Sie, ich muß mal raus!“



Klage über den Ehegatten

„Zwei Jahre scho hat er foi Wörle mit mir g'schwäget.“ — „Ja wie irr mir denn, liebe Frau, haben wir denn nicht erst vor einigen Wochen ein Kindchen getauft?“ — „O mei, Hochwürden, Gockeler (Fähne) schwäget au it (nich).“



STOMAN

Ärztlich bestempfohlen

bei Erkrankungen von
Mundhöhle, Rachen
und Hals

Preis: M 1,25
p. Glas à 50 Tabletten.

HENEL

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Mädler-Koffer.

Feine Leder-Waren. Moritz Mädler.

Verkaufs-Local: Leipzig, Hamburg, Berlin, Köln, Frankfurt a. M.



„Ill. Preisliste sendet gratis Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 14.“

Bühnen-Autor

von anerkannt. Ruf. an fast allen Theatern mit grossem Erfolg aufgeführt, übernimmt Bearbeitung von Theatern-Gegen. Honorar u. Reklame-Anteil. Gef. Offert unter „Erfolg 100“ beifügt, stets Massenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.



Alles lacht!

und amüsiert sich über meine originell. Scherz-, Ullk-, Jux- und Vexier-Artikel. Katalog gratis und franko. Woldemar Liebert, Dresden-Ossobode 124.

Literarische Jugend

Prüfung u. Verlagsvermittlung v. Lyrik, Romanen, Novellen, Humoresken, Feuilletonmaterial. - Korrekturen - Vornnehm. Selbstverl. NEMLS, Charlottenburg 4, Schlüterstr. 66.

Hämorrhoiden-

Tropfen 2.50 Mk. Salbe 2. - Mk. Pulver 1.50 Mk. Langjährig erprobt, zahl. Anerkennungen. Apotheker Greve, Mülin i. Lbg.

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorläufigen Vorschlages hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand), 21122, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

Neueste Scherze.

Verhexte Scherze 30 Pfg. lebende Schildkröte 10 Pfg. gelassete Jungfrau 20 Pfg. Gelästerwate 10 Pfg. Musik. Stuhlsitz 20 Pfg. Liebesauto 10 Pfg. knall. Cigaretten 30 Pfg. kniefender Spiegel 15 Pfg. verfluchte X 10 Pfg. Tintenkreuz 15 Pfg. amtliche Uthkriele 5 Sorten à 10 Pfg. Sortimente 3.-500 Mk. Grosse Preisliste illust. mit tausenden neuester Scherz-, Zauber-, Carneval-, Verunsartikel-Fg. Nr. 1. A. Maas, Scherzartikel-Fabrik, Berlin 88, Margaretenstr. 101.

Der Wasserdichte Universalmantel für Herren und Damen



Ist das praktischste Kleidungsstück für Jagd, Reise, Touristen, Ski, Tropen und jeden Sport. Der Universalmantel wird nur aus wasserdicht imprägniertem Stoff hergestellt. Der Universalmantel passt für jede Figur, u. genügt als Mass Weite des Wäschekragens.

Preis pro Mantel, ca. 128/30 cm lang aus Himalayaloden, mittelschwer	Mk. 26.-
Kamelhaarloden II, nur 900 Gramm wiegend	„ 30.-
Kamelhaarloden mittelschwer	„ 40.-
Winterkamelhaarloden, sehr schwer	„ 48.-

Herr Dr. Dupont, Hürtgen b. Aachen. Der gelieferte wasserdichte Universalmantel gefällt mir sehr gut; er ist ein wirklich praktisches Kleidungsstück.

Tropen-Ausrüstung Ferd. Jacob in Köln 36, Neumarkt 23.

Von der k. Regleungs-genehmigte Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule von Otto König, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. - Hervorragende Lehrkräfte. - Auführungen. - Eintritt jedersetz. - Prosekt frel. -

MERAN

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September-Juni. 3082 Kurstage. Trauben, Terrain, Freiluftkuren, Mineralwasser, Trinkkuren. Südt. Kur- und Badesanität, Zanderanalt, Kaltwasseranstalt, kohlen-saure und alle medikamentösen Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen. Theater, Sportplatz, Konzerte, Forellnäscherer, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvillen. Prospekte gratis durch die Kurvorstehung.

- Meran.** Grd. Hotel Bristol. Modernster Prachtbau. 130 Zimmer u. Salons. Appartements m. Bad. Jeglicher Komfort. Garage.
- Meran.** Hotel Habsburger Hof. Erstklassiges modernes Parkmillenhotel. - Warmwasserheizung. - Garage.
- Meran.** Obermals. Pension Tschoner. Vollkommen staubfreie, ruhige Südlage. Eig. grosse Park. Pens. v. Kr. 9. - an.



Der Kubist
„Was soll denn das Bild bedeuten?“
„Ja, wissen Sie, das kommt darauf an, was Sie kaufen wollen.“

Schulbildung

die des Gymnasiums, Realgymn., Ober-Realschulen, höherer Mädchenschulen, Schulanstalt, Lehrerseminar, Lehrerbildung, Handeltischler-Präparandenanstalten, Konservatorien erworben, bis zum Einjährigen-, Abiturprüfungs- u. Maturitäts-Examen befähigt. Man durch die Geist-Unterichts-Werke Methode Austin, 111, Mess., 6 Direktoren, Mitarbeiter, grosser Erfolg. Danke für die Anstehung am Kautzweg 30 die Teilzahl Gugges & Hochfeld, Wetzlar, Postfach 16



Wasserdichte Reise- und Jagdgarderobe

Pelerinen

Oel- und Gummimäntel

Tropen-Ausrüstung Auto-Bekleidung

Ferd. Jacob
in Köln 36, Neumarkt 23.

GOERZ TRIEDER-BINOCLE



...FAGO...

Prinzen-Fernrohr Minimum Formans, speziell für den Gebrauch im Theater konstruiert. „Fago“ hat bequeme in der Westentasche Platz. Bezug durch alle einschlägigen Handlungen. Preisliste kostenfrei.

Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 26
WIEN PARIS LONDON NEW YORK



Von Baracken Nach Baracken

Eine beachtenswerte Erfindung ist d. orthopädische Nasenformer „Zello“, welcher jed. ungeschönte Nasenform verbessert. (Knochenfehler nicht.) Nachts tragbar. Preis M. 2.70, besser u. schaff verstellbar M. 5.-, Porto extra. Erfolg garant. Dr. med. F. schreibt: „Mit Ihrem „Zello“ war ich sehr zufrieden. Sie bitte noch 3 St. 2 meine Patienten.“

Roto Nasen Auskanth gegen Rückporto.

Spezialist L. M. Baginski.
Berlin 285/W. 57, Yorkstr. 51.

Liebe Jugend!

Der Einfährige Großer lebt mit feinem Leutnant auf gepanternen Füßen, weil dieser ihm Mangel an dienstlicher Haltung vorgeworfen hat. Um den Vorgesetzten zu ärgern, ist er in der Infraktionshunde übertrieben dienlich und erwidert auf jeden Satz, den der Leutnant mit ihm spricht: „Zu Befehl!“

Während sagt dieser schließlich: „Küssen Sie doch Ihr höchstmaies zu Befehl.“ Wiffen Sie, was zu Befehl heißt? „Zu Befehl“ heißt: „Nächst mit den Hündel runter.“ Haben Sie mich verstanden? „Zu Befehl, Herr Leutnant.“

Hans möchte schon lange gern ein Hündchen besitzen; jetzt endlich hat er Gelegenheit, eins zu bekommen. Nachbars Flora hat Mutterfreunden erlebt, und Freund Karl bringt Hans ein niedliches, einige Wochen altes Tierchen. Hansens Mutter fragt nach dem Koffenpunkt, und da der Preis gering ist, scheint der Kauf erlobt. Da fragt die Mutter noch: „Es ist doch keine Hündin?“

„Ja doch!“

„Nein, dann können wir das Tierchen nicht nehmen.“

„Aber Mutter, liebe Mutter, bitte, bitte“, fleht Hans, „und sei doch auch ein wenig gerecht. Du bist doch auch ein Weibchen, und Vater hat Dich nicht wieder weggeschickt.“

Ehe schließung in England, rechtmäßig in allen Staaten, besorgt schnellstens; Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reisebureau **ROCK'S Ltd.**, (Queen Street 90, (Cheapside), London, E. C. Prospekt No. 36 gratis, Porto 20 Pfg., verschlossen 40 Pfg.)

Spezial- Versand- und Geschäft Parfümerie Spranger
München 30, Hofgarten Arkaden 1.
Vornehm. ausgestattet. Preisliste gratis.

Autoren

Bietet vornehmlich bekannter Bücher bezug für better u. weitestgehend. Werke jeder Art vorrätigste **Verlagsverbindung** Kufstein unter B 2 an Dautenhein & Bogler, H. G., Leipzig.

NEUE KRAFT! NEUES LEBEN

erzeugt **Nyrmen.**

Gratis Broschüre **Regioptil** Logenapotheke Regensburg 8/15 Sonnenapotheke München 1/15

Die Faschingszeitung der „Münchner Neuesten Nachrichten“

(Original-Faschingszeitung)

ist als älteste [19. Jahrgang] und beste weltbekannt! — Die Ausgabe für 1912 erfolgt **Sonntag, den 18. Februar.**

Infolge der kolossalen Nachfrage, welche dieselbe seither erfuhr: **1911 Gesamtauflage: gegen 900,000 Exemplare**

schen wir uns veranlasst, **jetzt schon um sofortige Bestellung** zu bitten, damit wir den Versand bewältigen können. Vorschriften über die Art und Weise des Versandes — **Streifband- oder Paketversand** etc. — können nicht berücksichtigt werden. **Bestell-, Verschreibens- oder Reklamationen** können im **keinem Falle** Beachtung finden. **Aufträge, die uns spätestens bis 13. Febr.** vorliegen, werden so **rechtzeitig** erledigt, dass die Sendungen spätestens am **Sonntag, den 18. Febr.** in den Händen der Besteller sein können. Eine Garantie aber können wir nicht übernehmen, da wir auf die Postbeförderung keinen Einfluss haben.

Wir liefern: für Deutschland für Österreich für die übrigen Ausland

10 Exempl. franko für Mk. — 80 Kron. — 95 Hell. Frs. 1.—	ctd. 500		
25 „ „ „ „ 1.60 „ 1.90 „ „ 2.—	bis 1000	Exempl. franko à 100 St. Mk. 4.25	Kron. 5.— Hell. Frs. 5.35 cts.
50 „ „ „ „ 2.75 „ 3.25 „ „ 3.45	1000	1000 St. u. mehr franko à 100 St. „	3.75 „ 4.45 „ „ 4.70 „
100 „ „ „ „ 5.— „ 5.90 „ „ 6.25	1000	1000 St. u. mehr franko à 100 St. „	3.75 „ 4.45 „ „ 4.70 „

Einzelne Exemplare nach auswärts franko 10 Pfennige oder 15 Heller oder 15 Cents.

Bei telegraph. Bestellungen ist gleichzeitig der entfallende Betrag telegraphisch anzuweisen. Bestellungen ohne vorherige Bezahlung oder gegen Nachnahme des Betrages können nicht ausgeführt werden. — Die Zahlung geschieht am einfachsten durch Postanweisung. — Bei Einwendung von Briefmarken kann das Risiko event. Verlustes von uns nicht übernommen werden. — In jenen Städten, in welchen eine „Auslieferungstelle“ eingerichtet wird, kann die Lieferung nur durch diese geschehen — und zwar gleichzeitig, ob der Auftrag und Zahlung bei uns direkt erfolgt ist oder nicht; gegenteilige Wünsche oder bez. Beschwerden sind zwecklos. Die Auslieferungstellen sind im Ubrigen strengstens angewiesen, die Auslieferungen — ohne irgendwelche Bevorzugung — gleichzeitig und zur bestimmten Stunde zu betätigen.

Am Sonntag, den 18. Febr. a. c. müssen unsere Geschäftsräume infolge ortspolizeilicher Vorschrift geschlossen bleiben; Nachbestellungen bitten wir also rechtzeitig, d. i. die späteste Samstag, den 17. Februar a. c. Abends mit gleichzeitiger Vorlage des Barstrages in unseren Einlauf zu bringen, andernfalls der Auftrag vor Montag, den 19. Febr. nicht ausgeführt werden könnte.

Auslieferungsz. u. Erfüllungsort nur in München. Für den Buchhandel sind Verrechnungen über Leipzig unstatthaft.

Expedition der „Münchner Neuesten Nachrichten“.



Liebe ist des Weibes Beruf

und wir alle kennen nur den höchsten Wunsch, es in der Hand zu haben, in unser Liebes- und Familienleben glücklich zu gestalten. Wir fragen haben so viele Fragen auf dem Herzen; wo finden wir aber immer bei der Mutter? - **Nein!** Es ist eigenmächtig, wir alle behalten unsere inneren Gedanken für uns und können uns darüber nicht ausdrücken. Die Fragen, deren Beantwortung zur Erhaltung der Schönheit, Gesundheit und des Glüdes für uns und für die Unrigen von endlosem Nutzen ist, werden von der Fülle reicher Ergründungen beantwortet. **Wo, werden Sie gewiß fragen? In dem Werke „Das intime Buch der Frau!“** Das Werk ist deshalb einzig in seiner Art und allen denen, die ganz liebendes und glückliches Weib als Gattin und Mutter sein wollen, in allen Lebenslagen ein treuer Ratgeber.

Wichtig für jede Frau und Mutter!

Das intime Buch der Frau

Ein Führer durch das Eheleben für denkende Frauen.

Inhalt: I. Die Berufe der Frauen: Die Verteilung der Tugenden. - Die Liebe ist des Weibes Beruf. Wie die Mädchen gemehrt werden. - II. Die Erziehung zur Ehe: Frühere und gegenwärtige Verhältnisse. - Die Unmöglichkeit der Erziehung. - Elternhaus und Schule. - Das Mädchen im Berufsleben. - Persönliche Ausbildung usw. - III. Zwischen den Geschlechtern: Geschlechtsunterriede. - Entwicklung und Lebensdauer der weiblichen Geschlechts. - Die primären und sekundären Geschlechtsorgane und deren Funktionen. - IV. Verehrung und Blutsverwandtschaft: Verantwortlichkeit der Kinder mit den Eltern. - Was kann verehrt werden? - Der Verehrungsanspruch. - Folgen der Ehen Blutsverwandter usw. - V. Krankheiten und Eherkrankheiten, die als solche nicht betrachtet werden. - Was ist Eherkrankheit? - Wie erkennt man die Gesundheit? - Die Bedeutung der Tuberkulose, Gonorrhoe, Zuckerkrantheit, Fettsticht, Gicht, Organerkrankungen für die Ehe. - Die Hygiene des weiblichen Körpers. - Rinderpocken (Ehen). - VI. Wie das Weib den Mann fesseln und die Ehe glücklich gestalten kann: Respekt und Anbitt der Ehe. - Die Ehemisereue. - Uneheliche Ehen und Untreue. - Sauberkeit und Schmutz. - Schlechte Zucht. - Rache und Eids. - Die Ehrande der Ehen. - Wie die Frau den eierfruchtigen, harten und unnummerlichen Mann behandeln soll. - VII. Die Mutterpflicht: Sonne und Leid. - Körperliches Verhalten. - Erziehung des Bengelsohnes. - Die krankhaften Gefühle. - Krankhafte Erscheinungen. - Frühgeburt. - Geburt und Wochenbett. - VIII. Die Schönheit der Frau. - IX. Der Kinderreue und die Verhütung der Mutterpflicht: Die Lehre des Engländers Malthus. - Verate, Nationalökonomie, Breiher und Moralisten über die Verhütung. - Die Gefahren der Verhütung. - X. Hiege der weiblichen Schönheit: Körperpflege, Gesicht, Haar, Sand, Fußpflege usw. - Son sehr vielen Anerkennungsschreiben nur das eine: **Frau F. F. in G. b. Dresden** schreibt: „Das Buch ist von unbeschätzbaren Werte, Ihnen gebührt inwendigster Dank dafür.“

Wiel von dem intimen Buch der Frau immer innerhalb von wenigen Tagen inwendigst werden, verende ich es auch sehr hoch zu dem Preise von

Mk. 1.50 (inkl. Mk. 2.-), Porto 20 Pfg.

Frau Hedwig Kröning, Stuttgart 52.

Muiracithin

Die sich auf eine Reihe von Jahren erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl erster Professoren und bekannter Aerzte haben die eminente Wirksamkeit des Muiracithin erwiesen, speziell in Fällen von vorzeitiger männlicher Neuraesthenie und sonstigen neuroasthenischen Erkrankungen des Nervensystems, wie nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neuroasthenischer Basis, Appetitlosigkeit usw.

Ausführliche Literatur mit Gutachten jedem Interessenten kostenfrei durch die Fabrik.

Preis des Muiracithin pro Fl. mit 50 Pillen Mark 6.- mit 100 Pillen Mark 10.- erhältlich in allen Apotheken.

Fabrik: Kontor chemischer Präparate Ernst Alexander, Berlin C. 2/20.

Warnung: Ersatzmittel und Imitationen weisen man in eigenen Interesse zurück.

Versand-Apoth.: Berlin: Engel-Apoth., Kantonierstr. 43. München: Ludwig-Apoth., Neubauerstr. 8. Schützen-Apoth., Schützenstr. 2. Frankfurt/M.: Engel-Apoth., Gr. Frischbergstr. 46.

„Welt-Detektiv“.
Auskunftspreis-Berlin W. 51.
Schlagert 107 Gp. Beobachtungen auf Karte in Paderborn, Ermittlungen, Bez. in Stolz und Strafprozessen!
Heirats-Ankündigungen
bei, Vermög. usw.
an allen Plätzen der Erde. **Bestreit!**
Wohrte Verzeig! **Aberkündig!**

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbo, Bremen.

Ein schönes Augenpaar



macht jed. Frauenanftitt aussehend durch Reicherts Denszandiges Augenspailler erhalten Ihre Augen frohndenden Glanz und wunderbares Feuer, der Ausstrahl des Blicks nicht erodit und dimfte Bländer unter der Augen vom Witterung verschwind. **Garantiert unumstößlich!**
Hilfen Mk. 2.- u. 3.50
Porto 20 Pfg., nicht

wert. Wuch. Die Schönheitspflege. Werf. d. Otto Reichel, Berlin 7, Ellenbahnstr. 4.



Professor Ostwald
auf der bayrischen Kirchweih
„Himmel! Diese unerhörte Energie-Verdengung!“

Söhnlein Rheingold

anerkannt erste, in Qualität unerreicht dastehende Sectmarke.

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Der Infanterist Ignaz Huber ist wegen eines an sich kleinen Vergehens gegen die Disziplin in Mittelarrest verbracht worden. In der ihm angewiesenen Arrestzelle befindet sich weiter nichts, als eine hölzerne Brüstung zum Schlafen für die Nacht und ein kleiner eiserner Ofen. Da es Winter und kalt ist, läßt der Arrestantenunteroffizier einheizen, versperrt und verriegelt die Türe und übergibt den Wüfsteiter so seinem Schicksal. Da der Ofen in diesem Winter noch nie benutzt worden ist, entwickelt er bald starken Rauch, der immer mehr und mehr zunimmt.

Zufällig geht zur selben Zeit der Offizier vom Ortsdienst an den Arrestlokalen vorüber. Der durch eine Türe dringende Rauchgeruch steigt ihm in die Nase und er läßt den Arrestantenunteroffizier rufen. Dieser öffnet die Türe, und was bietet sich dem Blick des erkaunten Leutnants? Ein Gemach, bis zur Undurchsichtigkeit in einen Rauchqualm gehüllt. Im hintersten Winkel der Zelle ein Mann, der sich ächzend zur Ehrenbezeugung stillzufehen bemüht.

„Um Himmels willen, Mensch, können Sie denn da herinnen noch schnaufen!“ ruft entsetzt der Offizier.

„Zu Befehl, Herr Leutnant, geht scho' no' a bissl!“ lautet die mühsam hervorgebrachte Antwort.

Der Leutnant läßt den Mann an die freie Luft treten und fragt ihn, nachdem der sich einigermaßen erholt hat: „Aber sagen Sie doch mal, Menschenkind, warum haben Sie denn nicht Käim gemacht, oder dem Arrestantenunteroffizier geklingelt?“

„Entschuldigen der Herr Leutnant, i' han gmoant, dös g'hört a no' dazu zum Arrest!“ entgegnet treuherzig und in stammer Haltung Ignaz Huber.

Guter Rat

Ich wollte mir eine Villa bauen lassen.

Der Maurermeister, an den ich mich wandte, sagte: „Ich bin natürlich sehr gern bereit, Ihnen die Villa zu bauen, rate Ihnen aber, die Zeichnungen dazu vom Herrn Stadtbaumeister auffertigen zu lassen.“

„Weshalb wollen Sie sie denn nicht selbst aufertigen?“ fragte ich.

„Wenn ich die Zeichnungen mache,“ lautete die Antwort, „müssen wir die Bestimmungen der neuen Bauordnung beachten; wenn wir aber dem Herrn Stadtbaumeister etwas zu verdienen geben, können wir nach der alten Bauordnung bauen, die viel milder ist und das Bauen ganz erheblich verbilligt...!“

Hans Retter



Die Praktische

P. Seglietti

„Und was schenken Sie Ihrem Mann zum Geburtstag?“
„Einen Scheidungsgrund!“

IM SCHLAFE

geht die Zersetzung der in der Mundhöhle verbliebenen Speisereste in ungestörter Weise vor sich und bilden dieselben den Nährboden für unzählige Bakterien.

Diphtheritis, Typhus etc.

dringt auf diese Weise durch die Mundhöhle in unseren Körper und ist dies eine ständige

Gefahr

für unser Wohlbefinden. Nur eine rationelle Zahnpflege kann uns gegen diese Krankheiten

Schutz

bringen. Wir empfehlen daher Jedermann

KALODONT

(Zahn-Crème und Mundwasser)



täglich morgens und abends vor dem Schlafengehen zu verwenden.

Angenehmer Geschmack.

F. A. Sargs Sohn & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

BERLIN - WIEN - PARIS.

Siebfrauenbier



aus der

Hackerbrauerei

München

Der Versand

von

Siebfrauen-Bier

beginnt Anfang Februar ctr.

Der Versand in Kisten von 12, 25 u. 50 Flaschen durch das Sackerbräu-Flaschenbierdepot, Bayerstr. 34, München und alle auswärtigen Vertreter.

✚ Tätowier-Entferner! ✚

Einzig erprobte Methode zur schmerz- und narblosen Entfernung v. Tätowierungen. Pr. 4 M. Präparat z. schmerzlos. Entf. von Warzen 1.50 M. Mißerfolge ausgeschlossen. Viele Anerk. **F. Marx, Düsseldorf, Abt. II.**

Simplicissimus
Künstlerkeiße. Kathi Kobus.

Kgr. Sachsen.
Technikum
Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinenbau.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste einjährige Jahrsfrequenz.
2610 Besucher, Programm etc. kostenlos.
v. Beurlaubten.

Sanatorium am Gardasee. Dr. v. Hartungen.

Für Erwachsene und Kinder. — Neu eingerichtet und vergrößert. Riva, Südtirol. — Prospekte.

TRADE MARK

"Endwell"

HOSENTRÄGER

Millionenfach

D. R. P.

"Chestro"

SOCKENHALTER

erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen **"ENDWELL"**

Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen **"CHESTRO"**

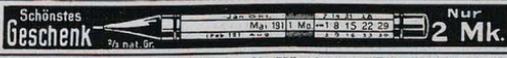
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge CREFELD.

In der Wagner-Oper

„Du Waschl, wo is denn d' Muff?“
„Woofst, Oirgl, dö is unterirdisch, da-man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.“

LAXIN-Konfekt

Schraubbleistift Dauks mit Dauerhaltender ersetzt Wand- u. Taschenkalender, verwendb. v. 1901-1999. D.R.P.a. Eleg. u. solid.



Schönstes Geschenk Nur 2 Mk.

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung, für Erwachsene und Kinder, sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalabchdoschen mit 20 Fruchttabletten M. 1.—.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Fein versilb. nur 2 Mk., echt Silber 900/1000 3.50 M. fr. bei Vorzeins. Nachh. 30 Pfg. mehr. Versandn. U.Thon, Neu-Isenburg 12 (Hess.)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gegen Nervöse Kopfleiden

und deren zahlreiche Begleitsymptome bewährt sich unser im In- u. Ausland patentierter, auf absolut wissenschaftl. Basis beruhender

Kopfgalvanisator

nach Nervenarzt Dr. Aub geradezu glänzend.

Zum Erproben unseres Kopfgalvanisators stehen Versuchsräume kostenlos und unverbindlich zur Verfügung. Aerztliche Konsultation wochentags 3—5 Uhr.

Verlangen Sie umgehend gratis und franko unsere wissenschaftliche Broschüre, mit zahlreichen Abbildungen, Dank- und Anerkennungsschreiben.

Versand durch: **ELEKTROSAN-INSTITUT, MÜNCHEN N. W., Maximilianstrasse 5,** Telephon 2467.

Fabrikation und Vertrieb des Dr. Aub'schen Kopfgalvanisators.

Wer gut reden kann, hat Glück!



Die Kunst der Unterhaltung in allen Lebenslagen, besonders in Gesellschaft mit Damen, im Gespräch, auf der Reise usw., leitet gründlich u. spielend das allgemein anerkannte Werk von Dr. H. Friedmann: Die Kunst der Unterhaltung in allen Lebenslagen u. Situationen. Wer das Werk studiert hat, ist ein vollendeter geselliger Unterhalter. Preis des kompl. Werkes Mk. 2.—, E. Horschig, Verlag, Dresden-Tolkewitz 366.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten u. rechtsgültige Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim
Hamburg W. Hebe Bleichen 13

Champagner Henry Edel & Cie

Kgl. Bayer. & Würtemb. Hoflieferanten

ÉPERNAY (Champagne)
MONTIGNY (Metz)

Der Zoll-Ersparnis halber in Deutschland auf Flaschen gefüllt. Zu beziehen durch den Weinhandel.

Kleine Beute

Höflichkeit: Der raffiniertere Verzicht auf jede Kundgebung des Eekels, den uns die anderen erregen.

Unser Respekt vor der Allmacht der Kleidung ist so groß, daß mancher Ehemann seine eigene Gattin nicht anzusehen wagt, wenn sie allzu schön und verführerisch angezogen ist.

Lebensweisheit der Bohème: Die Zwecklosigkeit heiligt die Mittellofigkeit.

Bardy

ZEISS FELDSTECHER



Prospekt T 10 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Berlin 11: Hamburg St. Petersburg: Wien
Paris: Frankfurt a. M. London 11: Mailand

Maiglöckchen M. 3.—
Veilchen M. 4.—
Rose " 3.—
Syringa M. 3.—
Wistaria " 3.50

Das Original und Vorbild aller Parfüms ohne Alkohol

DRALLE'S **Illusion** im **Leuchtturm**
Blütentropfen ohne Alkohol

In Naturtreue von keinem anderen Erzeugnis übertroffen.
Ein Atom genügt.

GEORG DRALLE, HAMBURG.

Turin 1911 und Dresden 1911: **Grosser Preis!**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

ESPRIT

Lieblings-Cigarette
der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück **SULLINA** DRESDEN



A. Schmidhammer

La donna è mobile

„Denke Dir, meinen Liebhaber hat sein
Alter, der reiche Bankier, unter Kuratel
stellen lassen!“ —
— „Nun und jetzt?“ —
— „Jetzt verheiratet ich mit dem Alten.“

Sie sparen

Ihre Muskel- und Nervenkraft, wenn Sie rechtzeitig dem Körper diejenigen
Nährstoffe zuführen, welche er zu seiner Erhaltung gebraucht.
Geschlecht dies nicht, so verarmt der Organismus an
lebenswichtigen Substanzen. Um die Nerven-
kraft zu erhalten, empfiehlt es sich,
rechtzeitig das bekannte
Kräftigungsmittel

Lecithin - Perdynamin

zu gebrauchen,
das dem Nervensystem
Leoithin und dem Blut Eisen-
Eiweiss in Gestalt von Hämoglobin
zuführt. Das Lecithin-Perdynamin nimmt
sich angenehm, da es gut schmeckt und leicht ver-
daulich ist. Es ist zum Preise von Mark 4.— pro
Originalflasche in Apotheken und Drogerien erhältlich. Auf-
klärende Broschüre B für Interessenten gratis und franko durch die

Chemische Fabrik Arthur Jaffé, Berlin O. 27/156.

Couleur - Artikel

in bester Ausführung,
Katalog gratis und franko.
Carl Roth,
Studenten - Utensilien - Fabrik,
Würzburg M.

re. Zuckerkrankte und Nierenleidende

Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
ohne Diätzwang, ärztlich
empfohl., Preis M.3.— u. 4.50.
Zu hab. in Apotheken, wenn
nicht erhältlich, bei
Dr. J. Schäfer, Barmen 20
Werderstrasse 91
Belehr. Broschüre gratis

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen ameri-
k. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort
jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur-
und schmerzlos durch Absterben der
Wurzeln für immer. Sicherer als Elek-
trolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko,
da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.
Preis Mark 5.— gegen Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln 82, Blumenhaistr. 99



Intelligente Damen verwenden

Koh-i-noor

Druckknöpfe

und sammeln die Kupons für wunderbare Gratis-Geschenke. „Koh-i-noor“ Druckknöpfe
sind die besten der Welt, sie wurden von den grössten Modediktatorinnen glänzend beurteilt und
finden Verwendung für die elegantesten Toiletten der hohen Aristokratie. — „Koh-i-noor“ erlangte
allein höchste Auszeichnungen bei den grossen Ausstellungen von Prag 1908, Wien 1908
und Paris 1909. — Jede Schneiderin sollte wenigstens einen Versuch damit machen.

Der flache, unbedingt verlässliche und nie rostende Druckknopf!

Andere Druckknöpfe mögen ähnlich aussehen, aber „Koh-i-noor“ sind die
ersten in Qualität. — Ein Versuch wird dies rasch beweisen.

Lassen Sie sich das Gratis - Buch der Geschenke kommen!

Sie werden entzückt sein über die reizenden Gegenstände! Mehr als 400
verschiedene Geschenke sind darin abgebildet, jedes mit Angabe der für
den Besitz erforderlichen „Koh-i-noor“-Kupons.

Schreiben Sie noch heute an
Waldes & Co., Metallwarenfabriken
Dresden, Prag, Warschau.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

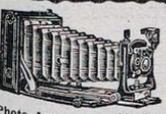


Photo-Apparate, erstklassige, neueste Modelle von Voigtlander & Sohn, Carl Zeiss etc. mit Objektiven von Voigtlander, Goerz, Meyer u. a. gegen bequeme monatliche **Teilzahlungen.** Derselben Prismen-Binocles und andere Opera- und Ferngläser erster Fabrik. — Verlangen Sie unsere BC.-Preisliste kostenfrei.

Köhler & Co.,
Breslau 5, Postfach 7015



Herz Stiefel

befriedigen die verwehntesten Ansprüche zu **Neu Special-Stiefel 1 zu Herren u. Damen 1/6,50**

Erkennlich an dem **Herz** Zeichen auf der Sohle.

mit dem Herz auf der Sohle.

Haut-Bleichereme

Wirksam erprobtes, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chloro“** vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 P. Tube 1 Mark. Bei Einwendung von 1,20 Mark franco direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäfte.



W. Krain

Friedrichstraße

„Mare, ob det eine Nachtdröschke is?“ —
„Aee, eine Elektrische!“ — „Wieso?“ —
„Na: vorne sieben, hinten neun Stielpläge!“

Ehe- Schlüssungen, rechtsgültige in England. — **Goldmoos** 8, South Str. Finsbury, London E. C.



Student-Utensilien-Fabrik
Älteste und grösste Fabrik dieser Branche.

Emil Lütke,
Herrn O. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. 58.
Manverl. gr. Katalog gratis.

KARLSBADER BECHERBITTER



IST SEIT ÜBER 100 JAHREN DER BESTE MAGENLIKOR!

Volkommenste Moden-Zeitung!

Praktische Damen- und Kinder-Mode.

Mit den Beilagen:
Wäsche-Zeitung, Handarbeitsbogen und Illustrierte Familien-Zeitung.

Alle vierzehn Tage ein Heft à 25 Pfg. — (Vierteljährlich Mk. 1.50.)

Jedes Heft bringt zahlreiche Modelle für Mode und Wäsche für Erwachsene und Kinder, sowie praktische Handarbeitsvorlagen in allen Techniken, ferner eine reich illustrierte Unterhaltungs-Beilage mit farbenprächtiger Kunstbeilage.

2 doppelseitige, gebrauchsfertige Schnittmusterbogen in jedem Heft zur Selbstanfertigung der einfachen und eleganten Garderobe und Wäsche für Damen und Kinder, ferner jährlich 12 beidseitige Handarbeitsbogen mit naturgroßen Mustervorlagen in allen Techniken zu den Handarbeiten und zu den Verzierungen der Wäscheartikel.

Bestellungen auf die alle vierzehn Tage erscheinende „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ nehmen alle Buchhandlungen und Zeitschriften-Expeditionen am Orte entgegen. Wo Ihnen keine Buch- oder Zeitschriftenhandlung bekannt ist, wollen Sie am Schalter des nächsten Postamtes die „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ bestellen. (Siehe Postzeitungs-Preisliste Nachtrag 13.) Preis des alle vierzehn Tage erscheinenden Heftes 25 Pfg. (vierteljährlich Mk. 1.50). Bei jeder Bestellung ist der volle Titel und der Name des unterzeichneten Verlages anzugeben: „Praktische Damen- und Kinder-Mode“.

Verlag von **W. V. G. C.**, Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Nr. 5

Ausrüstungen f. Tropen u. Sport

Patent-Schlafsack



Ausser Gebrauch nur 2 1/2 Kllo.

mit wasserdichtem Überzug. Für grosse Figur . . . 38.— (warm gefüttert).

Loden-Bekleidung, Ponchos, Oel- und Gummimäntel.

12. Inf.-Reg., Neu-Ulm: „Die 32 Schlafsäcke für die Herren Offiziere haben sich sehr gut bewährt.“

Ferd. Jacob, Köln 36 (Rheinland)



A. Schmidhammer

Schwere Sorgen

„Seh', wo die Wasen vorbei san, woaf i wirkli net, wos i Sonntags predigen soll!“



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Seit Grossmutter's Jugendzeiten bewährtes und beliebtes **Kaffee-Verbesserungsmittel.**

Einzig liches Originalprodukt, jedes andere, ohne Schutzmarko, ist nur Nachahmung.



Jeder Kenner, welcher einmal "Kupferberg Riesling" versucht hat, wird sich unzweifelhaft dahin äussern, daß diese neue Sektmarke etwas ganz hervorragend Feines bietet und einzig in ihrer Art dasteht. — Hergestellt aus erlesenen Riesling-Weinen der edelsten deutschen Gauen und ohne Zusatz eines dgen. "Likörs" verbürgt "Kupferberg Riesling" absolute Naturreinheit und daher die denkbar beste Bekömmlichkeit.

Die neue Marke überrascht geradezu durch ungemein liebliche, rassige Blume u. leichten, elegant-flüchtigen Geschmack.

Chr. Ad! Kupferberg & Co.

Hoflieferanten MAINZ Gegründet 1850

Ueber Bedeutung von "Riesling" gibt unsere neue Broschüre interessanten Aufschluß.

KUPFERBERG RIESLING

In 20 Jahren 1000 **stolze Beichten**

siehe Prospekt über vorn. intime briefl. Charakter-Urteile nach Händschr. P. Paul Liebe, Augsburg I, B.-Fach.

Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer

Nur erstklassige Fabrikate. Bequemste Zustellungsbedingungen ohne jede Preisbindung. Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Lernen Sie tanzen!

u. zwar leicht u. spielend ohne Lehrer sämtliche Tänze: Rund- wie Contredance, das Arrangieren von Tanzvergnügen und -Festen durch das Tanzlehrbuch zum Selbst-Unterricht „DER TANZ“, 120 Seiten stark, Preis M. 1.20 franko. Wer sich zwingen will, bestelle dieses wertv. Buch beim **Kongress-Verlag, Abt. 318, Dresden, Marschallstrasse 27.**



„Ideale Büste“
schöne volle Körperformen durch

Nährpulver „Grazinol“, Vollständig, unschädlich, in kurzer Zeit geraden überraschenden Erfolge, ärztlicherseits empfohlen. Garantiebuch liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 3 2.—, 3 Kart. zur Kur evtl. 5 4. Porto extra. disktr. Vers. Apotheker R. Müller, Berlin 3, Frankfurter Allee 136.

6 hervorragende Künstlerkarten

zu dem wohlfeilen Preis von 60 Pfg.

enthält jede Serie der „JUGEND“-Postkarten. Die Karten bringen in hervorragendem Vierfarbendruck Reproduktionen nach Werken unserer bekanntesten Mitarbeiter und sie sind zweifellos für

jeden Freund und Leser der „Jugend“

eine willkommene Gabe. — Ausführliches Künstler-Verzeichnis und Probe-Serie liefert jede gute Buch-, Kunst- und Papierhandlung zum Preise von 60 Pfennig; bei Voreinsendung des Betrages auch der unterzeichnete Verlag direkt.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
München, Lessingstrasse 1.



Lange wird sich der Frieden kaum verlängern lassen.

Ein Schutz-, Trutz- und Schmutz-Verein

Ein Verein der unehelichen Väter, die sich bei Zahlung der Zehgelber überortelt fühlen, hat sich in Dresden gebildet. Weil sich seit dem Jahre 1907 die Summe, die man durch die Einführung der Berufsvermittlung hauptsächlich sich drückenden Edelmenschen abknöpfen konnte, pro anno nahezu verzehnfacht hat.

Diese Vergnügungsfreier mußte bei der allgemeinen Teuerung, die ohnehin in Deutschland herrscht, auch Gutgefinnte zur Kasseri bringen.

Die Herren illegitimen Papas der Dresdener Fraktion zusammenschließen. Sie verlangen, daß jedes Mädel, das einen Gentleman gegen seinen Wunsch als Vater eines Kindes angibt, wegen Ehrenbeleidigung, Erpressung und lüderlichen Lebenswandels bestraft wird. Die Kosten der Alimentierung der Illegitimen sollen ausschließlich durch eine progressive Besteuerung der legitimen Nachkommenschaft aufgebracht werden. Je mehr ein legitimer Vater Kinder hat, desto mehr soll er zahlen. Die Steuer wird in der Hauptfache nur für den Mittelstand und die kleinen Leute lästig sein, die ohnedies breite Schultern haben. Der Tendenz nach ist die neue Vereinigung also konservativ!

- DS

Erfindergeist

Der „Clair“ und die „Autorité“, die beiden Pariser Zeitungen, haben erwidert, daß Deutschland die Schuld an der Beschlagnahme des französischen Dampfers „Carthage“ trage. Die Deutschen lädeln verlegen. Sie spotten, sie tragen auch die Schuld an dem freigen Winter und an der Abnahme der Geburten in Frankreich; aber dieser Spott soll nur ihr schlechtestes Beweisen verbeden. In der Tat haben sie die

Italiener angelulst, den französischen Dampfer anzuhalten. Der „Clair“ und die „Autorité“ sind dahinter gekommen. Die deutsche Regierung hat der italienischen mitgeteilt, daß die „Carthage“ Kriegskontrollen, insbesondere Pulver mit sich führe. Selbstverständlich mußte die italienische Regierung auf diese Mitteilung hin die „Carthage“ anhalten und untersuchen. Die Anzeige stellte sich natürlich als unwahr heraus. Deutschland hatte nur die Mlicht gelobt, zwischen Italien und Frankreich Zwietracht zu säen; deshalb hatten die Deutschen sich die ganze Gesellschaft aus den Fingern gelogen, sie hatten das Pulver ganz einfach erfinden.

Von dem „Clair“ und von der „Autorité“ kann man dies nicht behaupten.

Frido



A. Schmidhammer

Realismus

... Naa, platonische Liebe dds ist ni! Da muß ma' si' sei' Toiletten selber kaafen!

Elegie

des ollen Rixdorfers Ede Klamaux,
als seine Vaterstadt in Neucölln umgetauft wurde

Traurig sijt der Mensch in der Destille,
Sanft verklingt der Grammosongesang;
Blösig haucht es durch die Abendstille
Wie von Alkohol, mit Seufzern mang:

Ja, nu is et stücklich schonst perfekt;
Unsa ollet Rixdorf is vabannt
Un zu Reimigung im Bad jefestcht —
Un nu wird et — pff! — Neucölln jenannt!

Mensch, ick sare netlich noch; Badsichts —
Valleicht fällt euch noch wat Bessres in . .
Aber nee . . . ick slobe, bei die piepsts,
Un et muß un muß neumodisch sin!

Solches sagend, griff er nach dem Kelsche,
Prin zu Bernut schon das Weisbier gor;
Trauertd hob er ihn zu jenen, welsche
Un ihn saßen wie gehüllt in Flor.

Machtswoll gluckend, einem Opfertranke
Tausend ähnlisch, strömte es hinab;
Ede aber sprach: Wenn ick och schwanke —
Dieset Opfer fließt uff Rixdorfs Irab!

Kinda, überall, wo ick och kieke,
Is et mit det Alte aus un hin,
Un in Rixdorf is nid mehr Musike —
Denn warum? Et muß wat Feines sin!

Na denn macht man zu, ick bin schon stille,
Aber paßt man acht — ick fühl's im Leitt:
Bald macht Bankow nid mehr kille-kille —
Weit et denn valleicht — Neumündgen heijt! . .

ERICH WILKE



Der neue Plutarch

Friedrich der Große besuchte Wilhelm II. in seiner Kadince Tscherer.

„Ich habe in meinen Mußestunden flöte gespielt, was treibst Du denn so nebenbei?“
„Ach, früher hab' ich ab und zu die große Po saune geblasen!“

Aus einem Schauerdrama

(Szene: Nächtliches Feld am Fuße des schwarzbirnen Wodestberges. Sturmwind. Wenn der Faßizient gerade nicht schläft, bläst und donnert es.)

Der lange Philosoph:

Boß Unkenchrei und Wasserkrötenflatz
Und noch Vertheid'nes aus der Landwirtschafft!!!
Wie hoch zur Hüfte stieg die rote Blut,
Wie Blut —

Einer mit der Mistgabel:

Barndon, ich habe blaues Blut!

Der lange Philosoph:

Ich seh' der Feinde Zahl mit jähen Schrecken —

Der schwarze Filizius

(mit fremdem Augenaufschlag):

Ich lieb' den Feind, — nur soll das Was verrechnen!

Der lange Philosoph:

Boß Oberzahn und Bombenelement!
Was fang ich an mit solchem Parlament?
In solchen Wöten ist selbst Kant nichts nütze!

Einer mit der Mistgabel:

Afflösen einfach, aller Duffelschreie!!

Der schwarze Filizius:

Verzeiht, dies Mittel dünkt mich terrorförsch.
D haltet ferne Guck von allem Böten!
Methylochnaps gebt, dies scheint mir gut
und chriftlich!

Einer mit der Mistgabel (entschieden):

Ich bin dafür, die Bande uffzulösen!

Der lange Philosoph (schäntern):

Was aber nehmt' ich dann als Wahsparole?
Vergebt, noch ist mein Hirn nicht ganz verjunktet —

Einer mit der Mistgabel:

Dann wird dem Volke wieder vorjesunkert,
Dat Deutschland morgen schon der Weibel hole,
Wenn et mich blau un schwarz wird janz und jar —

Der schwarze Filizius:

Und auch die Religion ist in Gefahr!
Den Punkt vergesst nicht! Ansonst!

Das Christentum ist immer gut zur Wahlheit!

Der lange Philosoph:

Doch fehlt worenst, Ihr Liebsten und Famösen,
Ein rechter Grund, den Reichstag aufzulösen.
Ich muß gehen, daß ich ängstlich bin —

Einer mit der Mistgabel (hoffschättern):

So lange Beene und so kurzer Sinn!!

Der schwarze Filizius (sattungsboll):

Mit Christi Hilf und etwas Gaunerei
Gelang noch nichts mit sanftem Mann vorbei!

Der lange Philosoph:

Wie Hegel schon so richtig und solenn lehrt —

Einer mit der Mistgabel:

Wat quatschtst de? Hegel? Wie? Is dat 'n
Rennerpferd?

Der lange Philosoph:

Ich meine nur — das heißt — Nehmt einmal an:
Es ging e nicht, die Stoppshaft aufzulösen.
Was dann? D spendet Rat, Ihr Geistesgrößen —

Einer mit der Mistgabel:

Dann bleibt uns noch der Reutnant
mit zehn Mann!

Der schwarze Filizius:

Und führt auch dieses Mittel nicht zum Sieg,
Dann predige einfach ich den heiligen Krieg.

Der lange Philosoph (aufatmen):

Mein Herz wird leichter, liebe Freundesbesippen,
Und aus den Hofen steigt mir's in die Rippen.
Vertrauend kann ich in die Zukunft sehn.

Einer mit der Mistgabel:

Ich schlage vor, wir wolln' wat essen jehn!
(ab mit dem Philosophen)

Der schwarze Filizius (zurückstößend):

Geht nur! — Und macht Ihr Beide etwa pleite,
So schlag' ich halt mich auf die Gegenseite!
Ich würde, — brächt's Profit, — auch

türklich, spanisch,
Auch Freischdiener, auch muhammedanisch,
Dent swel' ich so, und morgen so — wie's treff!
Ochschmeidig sein, erfordert das Geschäft.

Und ist der Beschid oft auch ein vertrauter,
Ein's bleibt stets unverändert: mein
Charakter.

Karlchen



Stichwahl

E. Wilke

„Wo laufft denn schon wieder hin?“
„Zur Wahl! Der letzte Mann an die Ulene,
ist die Parole.“
„So, weißt Du dds so g'wis, daß Du mei
lertre Mo bist?“



Der neue Plutarch

Der Philosoph von Sanssouci begegnet
dem Philosophen von Zofenfinnow.

„Warum seufzt Er so, Betmann?“ —
„Ach, Majestä, wir bekommen im neuen
Reichstag hundert Ballonmägen!“
„Aun, man muß immer mit der Zeit gehen
sey' Er halt auch eine auf!“

Un peu trop . . .

Meine frau ist Deutsche, Sozialistin und steht
in der frauenbewegung. Sie hat jezt französische
Konversationsstunden. Ihre Lehrerin ist eine
französin, antiozialistisch und eine Gegnerin der
frauenbewegung.

Neulich habe ich die französische Konversation
mit anhören dürfen.

Die Französin: „Oui, oui, il y a de grandes
injustices au monde.“

Meine frau: „On devrait les corriger . . .“

Die Französin: „Oui, mais je crois que vous
êtes un peu trop socialiste — vous savez, un peu.“

Ein wenig später:

Die Französin: „Avez vous lu que votre em-
pereur veut avoir toute l'Afrique?“

Meine frau: „Non, seulement une petite,
une très petite partie de l'Afrique, une petite
place au soleil.“

Die Französin: „Oui, mais je crois que vous
êtes un peu trop germanique — vous savez, un
peu.“

Und dann wieder:

Die Französin: „En Angleterre, les suffra-
gettes ont cassé les fenêtres.“

Meine frau: „On ne voulait pas entendre
leurs bonnes raisons, c'est maintenant peut-être
qu'on entendra leurs mauvaises raisons.“

Die Französin: „Mais je crois que vous êtes
un peu trop féministe — vous savez, un peu.“

— — —

„Un peu trop“ — das ist nicht die Angst, die
Ständen zu verlieren. „Un peu trop“ — das ist
nicht spezifisch französisch allein. „Un peu trop“
— das ist einfach die Vorchrift der modernen
Unterhaltung.

Wo man hinöhrt, nichts vernimmt man ein
frisches: „Das ist falsch“, ein aufredtes: „Sie
haben unrecht“, ein herhaftes: „Sie sind auf dem
Holweg“ — nein, überall heißt es: „ . . . un
peu trop — vous savez, un peu . . .“ in hundert-
undeins Verlesidungen.

Ein Jammer ist es.

F. M. Z.

Zukunftsbild

Ein neues motu proprio des Papstes bestimmt,
daß der Teufel keinen Kirkefalen holen darf
ohne Genehmigung des päpstlichen Stuhles.

Erlausches von der Münchner Tramabahn

„Weißt, vorrigs Jahr hat mich Einer aus-
geschminkt und hat glaag, auf der nächsten Redout
bringt er mir a paar hundert Mark mit für an
neuen Domino. Also kommen is er nimmer.
Jezt schneid i mit aba heuer mein alten recht
tief aus.“



Das vernünftige Ständchen

Schade, schade!

Ausgetritten sind die Wahlen,
Stiller wird's in Nord und Süd,
Festgelegt sind alle Zahlen,
Ruhiger wird das Gemüt.

Ach, kein Weiß, kein schwarz, rot, brauner,
Legt der Völk' mehr morgens bei,
Der verrät, was für ein „Gauner“,
Für ein „Schulz“ der Gegner sei!

Nicht mehr an den Lifafsäulen
Schimmern Zettel voll Geschmack,
Die da „Volksheträger“ heißen,
„Schwindler“, „Lügner“, „Lumpenpack!“

Besser wird es in den Sälen,
Wider Klingel's vom Podium her,
Nicht mehr ist jetzt von „Amelien“,
„Waherern“ die Rede mehr.

Aus dem wütendsten Barbaren
Wird ein Mensch jetzt, tabellos —
Schad' nur: spät! stets in fünf Jahren
Geht der Tanz von neuem los.

Karlehen

Die zu lebenswürdige Tante!

Die „Times“ haben eine famose Entdeckung gemacht: nämlich: er ist nicht mehr sicher in seinem Vaterlande, der deutsche Kaiser, und die einzige Rettung für ihn ist, er wirt' sich der katholischen Richtung in die Arme. Da aber der größere Teil Deutschlands protestantisch bleibt, so macht die „Times“ auf ein echt englisches Pflaster aufmerksam, nämlich: der Kaiser annektiert einfach ein Stück Deherteich, um die katholische Bevölkerung zu vermehren.

Dieser freundliche Rat hat etwas verblüffend Praktisches in sich.

Wenn dann der deutsche Kaiser, nachdem er so die „innere“ Krisis gelöst hat, in die Sommerfrische gehen will, so wird er wohl Wert darauf legen nicht außer Landes reisen zu müssen, und darum so neugierig die Schweiz anzuertieren.

Auf dem Weihnachtsfest muß auch etwas liegen, und da der deutsche Kaiser gern Speck mit Paprika isst, so wird er wahrscheinlich vor Jahresabschluss noch schnell Ungarn seinem Weihnachtsgast, und dann der „Times“ einen Neujahrsgroßschinken für den guten Tat, den sie ihm im Januar erteilt hat.

F. S.

Mitten drin

Fleuß' vom Aug', o Zährtenbrunnen!
Schluchz', o Kechle, plär' und wein':
Der Kulturkampf hat begannen,
Graußig, lausig, hundsgemein!

Keine Zeit kann überlindchen
Die uns angetane Schmach;
Huh! Dem Erzbischof von München
Stieg der Wehner auf das Dach!

Ist die Kühnheit nicht zum Berschten?
Dieser Knirps im Größenwahn
Will von unserm Kirchenerlechten
Eine stricke — Aukunft han!!

Ob er für die Gelutien-
Mission Partei ergreif',
Ob er selbst jungst mitgetritten
Und auf die Geleche pfeif'?

Huh! Der Wehner-Toni tutet
Schwill und schwingt die Art im Kampf...
Meine Jammersleiter blüet
Und mein Bufen auch im Krampf...

Schluchz', ihr Eulen! Stagt, ihr Unken,
Ihm den armen Bettelger!
Schade nur ist, daß erunken
Die befagte Wehner-Mär!

Beda



Kebraus

Paul Rieth

„Is dös a Gedruck', Franzl! Läß mi nur net aus, daß D' net a Falsche mit heimnimmst!“

Herausgeh.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄL, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. F. LANGHEINRICH, für den Inserat teil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von ANORH & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seltnergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Preis: 40 Pfg.